

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltliche Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 17.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 23. April 1892.

7. Jahrg.

Radekky.

In feierlicher Weise wird morgen, Sonntag, den 24., die Enthüllung des Radekky-Monuments vor dem Gebäude des Kriegsministeriums am Hof stattfinden und Wien zahlt damit eine Ehrenschild ab, die lange genug gestundet worden war. Am 5. Jänner 1858 war Radekky aus dem Leben geschieden und erst vierunddreißig Jahre später ehrt die Reichshauptstadt einen der populärsten Feldherren Oesterreichs in geziemender Weise, nachdem Prag und Laibach bereits viel früher dem Heldengreis ihre Huldigung in Stein und Erz dargebracht hatten.

Das Wiener Denkmal, von Zumbusch, dem Schöpfer des Maria-Theresien-Monuments, ausgeführt, stellt Radekky zu Pferde, auf dem Gefechtsfelde haltend und die Schlacht leitend, dar und zwar erscheint er in dem hohen Alter aufgefaßt, das ihm die höchsten Triumphe bringen sollte. Am vorderen Sockel erhebt sich ein Doppeladler zum Fluge, und über ihm leuchtet, von einem Lorbeerkränze umgeben, in goldenen Lettern, Grillparzer's Apostrophe „In Deinem Lager ist Oesterreich“. Die rechte Längsseite des Denkmals zeigt uns Radekky, umgeben von seinen Generalen Hefß, Schönhals, Aspöckl, Wratislav und Thurn; die linke die Huldigung der Mannschaft vor Mailand am 12. März 1849, wie die tapferen Soldaten dem greisen Feldherrn als Feldzeichen ein Lorbeerreis an seine Mütze stecken. Das Denkmal trägt auf der dem Kriegsministerium zugewendeten Kurzseite die Inschrift: „Feldmarschall Graf Radekky, geboren am 2. November 1766, gestorben am 5. Jänner 1858.“

Das Denkmal, dessen Höhe 10.4 Meter beträgt, ist, was die bildlichen Darstellungen und Inschriften anbelangt, aus Bronze gegossen in der k. k. Erzgießerei des Herrn F. Bönninger, die Granit- und Bauarbeiten sind unter Leitung des Oberbaurathes Herrn Böck ausgeführt worden.

Das Wiener Monument verherrlicht den Marschall mit ausschließlicher Beziehung auf dessen Ruhmesthaten in Italien in den Jahren 1848 bis 1849, also als zweieundachtzigjähriger Greis als „Vater Radekky“, wie er im Gedächtnisse des Volkes lebt und fortleben wird und dem entspricht auch der milde väterliche Ausdruck in dem fein durchgeführten Antlitz der Hauptfigur. Attribute, welche sich auf die früheren Großthaten Radekky's beziehen, finden sich am Wiener Denkmal nicht vor, wohl deshalb, weil die Fülle derselben nicht zu erschöpfen gewesen wäre.

Den nicht weniger als zweieundsechzig Jahre hat Radekky in immer gleicher ruhmvoller Weise seinem Vaterlande und fünf Monarchen: Josef II., Leopold II., Franz I., Ferdinand I. und Franz Josef I. gedient und sich als eine der festesten Säulen des Staates erwiesen. Es kann hier nicht der Platz sein, der weitausgreifenden Wirksamkeit Radekky's auch nur in ihren Hauptzügen gedenken zu wollen; doch wird schon eine flüchtige Skizze die große Bedeutung dieses außerordentlichen Mannes erkennen lassen. Gehören seine Thaten auch vorwiegend der Geschichte an, die sie zu seinem ewigen Ruhme festhalten wird, so ist Radekky durch seine persönlichen Charaktereigenschaften in den breiten Schichten des Volkes so populär geworden, daß ihm darin nur seine Vorgänger: Prinz Eugen der „edle Ritter“ und der General Laudon zur Seite gestellt werden können. Es war daher ein dankenswerthes Unternehmen, aus Anlaß der jetzigen Wiener Radekkyfeier eine Reihe von Festschriften erscheinen zu lassen, die sich in populärer Weise mit der Charakteristik Radekky's befassen. Indem wir dieselben theilweise unseren weiteren Ausführungen zu Grunde legen, wollen wir zugleich die Aufmerksamkeit unserer Leser auf diese Festschriften lenken.*

Als Sprosse eines alten Geschlechtes, das schon im 13. Jahrhundert von Ungarn nach Böhmen eingewandert war, wurde Johann Josef Graf Radekky von Radek am 2. November 1766 als der Sohn des Hauptmannes Peter Eusebius Graf Radekky und der Gräfin Maria Benantia, geborenen Freiin von Belynie, auf dem Schlosse Trebnitz in Böhmen geboren. Frühzeitig verlor der Knabe seinen Vater, weshalb der Großvater beschloß, den Enkel in eine Militärschule zu geben, wozu aber ein militärisches Zeugnis notwendig war. Der berufene Arzt erklärte jedoch, der junge Radekky sei weder jetzt noch später für den Militärstand, dessen Beschwerden er kaum ein paar Jahre aushalten würde, geeignet und fast wäre in Folge dieses Gutachtens Radekky in eine andere Laufbahn gedrängt worden. Es gelang ihm jedoch, in die von Maria Theresia begründete Ritteracademie, welche damals ihren Sitz in Brünn hatte und bald darauf als „Theresianum“ nach Wien verlegt wurde, Aufnahme zu finden und am 1. August 1784 trat

* „Das Buch vom Vater Radekky“ von Major C. v. Duncker; „Feldmarschall Radekky.“ Sein Leben und seine Thaten von Dr. Leo Smolle, Gymnasial-Professor in Wien, und „Feldmarschall Graf Radekky als Kriegsheld und Heerführer“ vom Obersten Gustav Baccalari in Wien.

der achtzehnjährige Radekky endlich als Cadet in das Kürassier-Regiment Graf Camarelli ein, wo er 1786 zum Lieutenant und neun Monate später zum Oberlieutenant avancierte. Rasch hatte er sich im Regimente den Ruf eines brillanten Reiters und schneidigen Offiziers erworben.

Schon 1788 fand er im Kriege Oesterreich-Rußlands gegen die Türken Gelegenheit, Proben seines Muthes und seiner Tapferkeit abzulegen. Kaiser Josef II. führte selbst den Oberbefehl und Radekky wurde zumeist als Ordonanz-Offizier bei dem ausgezeichneten General Lacy verwendet. Nach dem Türkenkriege widmete sich der junge Offizier in seiner Garnison in Böhmen ersten kriegswissenschaftlichen Studien, die aber bald wieder durch den Krieg selbst zur Praxis umgewandelt wurden. Der Nachfolger Josef's, Leopold II., der Bruder der unglücklichen Maria Antoinette, war nach dem Ausbruche der französischen Revolution als Schirmherr des Rechtes gegen Frankreich unter die Waffen getreten, starb aber schon 1792, worauf unter seinem Sohn und Thronerben Franz II. die Koalitionskriege ihren Anfang nahmen. Radekky rückte mit seinem Regimente aus Böhmen an den Niederrhein und zwar als Ordonanz-Offizier des Feldmarschall-Lieutenants Beauharnais, wo er sich besonders im Gefechte von Artois am 16. und 17. April 1794 tapfer hervorthat und ein kühnes Reiterstück vollführte, indem er, um das Schicksal der Festung Charleroi auszukundschaften, mit drei Husaren und drei Kürassieren in finsterner Nacht die Sambre durchschwamm, sich bis an die Mauer der Festung vorwagte und auf gleichem gefährlichem Wege die Nachricht von dem Falle dieser Festung ins Lager zurückbrachte.

In folgenden Jahre wurde Beauharnais Feldzeugmeister und Oberbefehlshaber der österreichischen Armee in Italien gegen Napoleon, den die französische Revolution und sein Kriegsgenie so hoch emporgehoben. Beauharnais wählte Radekky zu seinem Adjutanten, der auf diese Weise zum erstenmale Italien und damit die Stätten seines späteren Ruhmes betrat. Gleich zu Beginn dieses Feldzuges zeichnete sich Radekky durch mehrere Waffenthaten so hervorragend aus, daß er nach der Schlacht von Lodi am 29. Mai 1797 zum Major in dem neu errichteten Pionniercorps ernannt wurde, wo er an der Vertheidigung und Befestigung der Schanzen von Mantua den wichtigsten Antheil nahm. Doch reichte bald die Proviantirung für die große Besatzung der Festung nicht aus, Hunger und Seuchen traten verheerend auf und Radekky theilte damals häufig sein Brod und sein Pöckelfleisch mit den hungrigen Soldaten.

Wiener Briefe.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“.)

VIII.

In kurzer Zeit wird die Musik- und Theaterausstellung in Wien eröffnet werden und wir wollen heute dem geehrten Leserkreise des Botes von der Ybbs einen kleinen Ueberblick gewähren, was alles im Prater bei dieser Ausstellung dem Besucher geboten werden wird. Ein imposanter Bau ist die große Tonhalle, welche von vier Eckpavillons geziert wird. Im Innern enthält die Tonhalle einen hohen Saal mit 64 Bogen; im Parterre und im Amphitheater ist Raum für 4200 Besucher. Das Podium bietet Raum für 300 Sänger oder 150 Musiker. Im Hintergrunde desselben wird eine Riesenorrel Platz finden. In dieser Tonhalle werden zweivierteljährig Konzerte stattfinden.

Ein origineller Bau ist der chinesische Theater-Pavillon. Zu diesem werden sich Pariser Marionetten produzieren.

Abends finden hier Schattenspiele statt. Auch ein japanisches Theater ist vorhanden, in welchem sich japanische Künstler mit ihren berühmten Productionen sehen lassen werden.

Interessant ist der Alt-Wiener Platz in der Musik- und Theater-Ausstellung im Prater. Es ist dies der hohe Markt.

Wir fühlen uns mitten in das alte Wien hinein versetzt, und erblicken die historisch bekannten Gebäude des Hohen Marktes, wie sie uns die Chronik beschreibt, in ihrer natürlichen Höhe aufgeführt. Wir sehen hier die Bürger-schranne mit dem Berghof, den Fischhof und die alten Zunft Häuser.

In den Erdgeschossen dieser Häuser werden Geschäftsläden eröffnet, in welchen unsere ersten Wiener Firmen ihre kunstgewerblichen Produkte ausstellen werden.

Die oberen Stagen dieser Häuser werden nicht bewohnt und werden abends bloß beleuchtet.

An Restaurationen werden sich im Prater anlässlich der Ausstellung befinden: Das Restaurant Kühner, das Coffee Schneider, eine Münchener Bierhalle, ein französisches Restaurant, die Branereien Alt-Bijenen und Dreher, Buffets von Tommasoni und Cognac-Hütten.

Wir wollen nun einen Besuch im Ausstellungstheater, welches von Fellner und Helmer erbaut wurde, machen.

Der Saal ist ganz weiß, am Plafond befinden sich vergoldete Ornamente und an den Wänden Gobelinüber.

Ein Parterre und eine Gallerie sind zur Aufnahme der Zuschauer bestimmt, deren es 1600 fassen wird.

Nicht weniger als 42 Ausgänge führen ins Freie. Das Theater wird elektrisch beleuchtet.

Wir wenden uns nun der Rotunde zu. Wenn man durch das Südportal in dieselbe eingetreten ist, so schreitet man zuerst an ethnographischen Darstellungen vorüber, die an den Wänden des Transepts angebracht sind bis zur Gallerie des Hauses Habsburg, in der sich Kompositionen und instrumentale Reliquien aus der Zeit der Regierung Ferdinand III., Leopold I., Josef I. und Karl VI. befinden.

Von dieser Gallerie rechts befindet sich die von Dr. v. Glossy arrangirte geschichtliche Darstellung des Schauspielers.

Zu erster Linie sind zu nennen die „geistlichen Schauspiele“ des Mittelalters, so ein Modell der Osterspiele aus Luzern aus dem XVI. Jahrhundert, dann Utensilien zu dem Passionsspiele. Weiter gelangen wir zu dem „weltlichen Schauspiel“ des Mittelalters, welches sich zum größten Theile aus sogenannten Fastnachtskomödien zusammensetzt. An dieses reiht sich dann das „gelehrte Drama“.

Aus der vorklassischen Periode erwähnen wir: Die extemporirten Komödien, dann das Modell der Bühne, auf welcher Karoline Neuber (erste deutsche Schauspielerin ge-

nannt „die Neuberin“) ihre Stücke aufführen ließ. In der klassischen Epoche begegnen wir Lessing, Kleist, Goethe, Schiller und Grillparzer mit ihren Werken. Einen Ausstellungsraum von 180 Quadratmetern nehmen Darstellungen aus der Geschichte einzelner deutschen Bühnen wie Berlin, München, Hannover, Dresden u. s. w. ein. An diese Expositionen schließt sich die Gallerie der bedeutendsten deutschen Schauspieler und Schauspielerinnen von den Anfängen der deutschen Bühnenkunst bis zum heutigen Tag, zumeist auch künstlerisch wertvolle Oelgemälde, Plastiken, Stiche und Schmitte an.

Der Osttransept umfaßt die von der General-Intendant der Wiener Hoftheater veranstaltete Ausstellung der Wiener Hofbühnen mit den gesammelten Werthgegenständen, Kostümen, Porträts und dergleichen mehr vom Tage ihres Entstehens bis zur Gegenwart, während die Stadt Wien alles ausstellt, was an Theater-Merkwürdigkeiten bis zur Gründung des Burgtheaters in ihrem Besitze ist und was von den Wiener Privatbühnen erhalten werden konnte. In einem eigenen Pavillon wird die Stadt Wien eine Geschichte der Wiener Bühne mit über zwei tausend Ansichten ausstellen, darunter Modelle sämmtlicher alter Theater, wie jenes Theaters „Am Hof“, des anno 1763 abgebrannten Stadttheaters, des Kasperl-Theaters, dann Modelle von Bühnen welche am Judenplatze, auf der Freyung und am Neuen Markte waren.

Auch das berühmte Schiller-Zimmer werden die Besucher der Ausstellung vorfinden. In der Nordgalerie wird sich die gewerbliche Ausstellung des deutschen Reiches befinden. Dieselbe schließt mit einer Darstellung der Geschichte deutscher Militärmusik ab, die durch Original-Instrumente und historische Puppen repräsentirt erscheinen soll.

Daran reiht sich die italienische Gewerbeausstellung und die der verschiedenen kleineren Staaten des Auslandes. Die von Baron Beckbecker arrangirte Ausstellung

Aber schon 1799 brach wieder der Krieg in Italien aus und Radeky war nun Generaladjutant des Oberbefehlshabers Melas und zeichnete sich in den Schlachten von Trebia, Novi, Genoa und Marengo so hervorragend aus, daß er das höchste militärische Ehrenzeichen, den Maria-Theresien-Orden, erhielt. Er wurde auch wiederholt verwundet, da ihn seine Tapferkeit oft in Gefahr brachte. Rasch avancierte er zum Obersten und kam schon 1806 aus Italien als Brigadier nach Wien, wo er das Fuhrwesen neu organisierte und das Thierarznei-Institut ins Leben rief; doch rief ihn der Krieg von 1809 wieder unter die Waffen. Eine seiner glänzendsten Thaten war die Rettung der Armeedivision des Generals Schuttkel bei Lambach in Oberösterreich, wo er den Feind so lange aufhielt, bis Schuttkel mit seiner Division hinter dem Rücken Radeky's über die Traun gezogen war. Hiesfür wurde Radeky 1810 mit dem Kommandeurkreuz des Maria-Theresien-Ordens ausgezeichnet, nachdem er schon früher zum Feldmarschall-Lieutenant befördert worden war und unter Anderem in der Schlacht von Wagram den Rückzug des linken Flügels in meisterhafter Weise gedeckt hatte. Er wurde auch zum Inhaber des 5. Husaren-Regiments erhoben, von welcher Würde er später zweimal freiwillig zurücktrat, und zwar zuerst zu Gunsten des Prinz-Regenten Georg IV. von England und dann zu Gunsten seines späteren erbittertesten Feindes, des Königs Karl Albert von Sardinien. Seit 1848 aber führt das Regiment Radeky's Namen für immerwährende Zeiten.

Endlich kam eine lange Reihe von Friedensjahren, die Radeky ununterbrochen zur Hebung unserer Wehrkraft in ausgedehntester Weise benutzte. Er wurde zunächst Kommandant der Kavallerie-Division in Dedenburg, dann General der Kavallerie und Festungskommandant in Olmütz, wo er sich sehr behaglich fühlte. Die Juli-Revolution von 1830 aber machte die Anstellung einer großen österreichischen Armee in Italien notwendig und ihr Befehlshaber Baron Frimont erbat sich die Mithilfe Radeky's, der denn auch eine große Zahl von Instruktionen verfaßte und die Armee auf einen solchen Grad der Manövrierfähigkeit hob, daß viele auswärtige Souveräne ihre Generale und Offiziere nach Italien sandten, um diese Verbesserungen durch praktische Anschauung kennen zu lernen. Die Radeky'sche Manövir-Instruktion brach sich Bahn bis in die fernsten Länder. Da starb am 2. März 1835 Kaiser Franz, dessen Ableben Radeky tief erschütterte. Kaiser Ferdinand I. aber ernannte während der Krönung in Prag Radeky zum Feldmarschall und verlieh ihm bei der späteren Krönung in Mailand (1838) den Orden der Eisernen Krone erster Klasse.

Weit mehr als ein halbes Jahrhundert hatte Radeky dem Vaterlande treu gedient, als die schwerste Probe an ihn herantrat. Das Jahr 1848 war angebrochen und mit ihm die Epoche außerordentlicher Umwälzungen im österreichischen Staatswesen. Die Revolution und die Kriegserklärung Karl Alberts von Sardinien riefen den 82-jährigen Helden aufs Neue zum Kampfe, zu einem Kampfe gefährdender Art, in welchem aber das Genie und die Unverwundlichkeit des greisen Feldherrn ihre größten Triumphe feiern sollten. Nichts verrieth sein hohes Alter; er blieb einem rüstigen Fünfundvierziger; seine Bewegungen waren überaus leicht und lebhaft. Zu Pferde saß er fest und sicher; er liebte die schnellen Gangarten und legte auf seinem treuen Mecklenburger Schimmel oft lange Strecken in scharfen Jagdgatop zurück. Er trug gewöhnlich die einfache, hechtgraue Generalsuniform und den Hut mit dem grünen Federbusch; aber ein einziger Blick reichte hin, um selbst im dichtesten Gemüth des Marsches oder aus dem Gemoge der glänzendsten Uniformen den Führer des Heeres herauszu-

finden. „Jeder, der ihn auch zum erstenmale sieht,“ so lauteten damals die Worte Hackländer's, welcher sich in Radeky's Lager befand, „wird sagen, dieser und kein anderer ist der große Marschall.“

Solcher Art war der Mann, der noch im hohen Greisenalter die erstaunlichsten militärischen Erfolge erzielen sollte, bei welchen ihm Hef, Schönhals, D'Aspre, Erzherzog Albrecht, Thurn u. A. treue Helfer und Waffengenossen waren. Ueber die Schlachten in Italien 1848—1849 können wir mit wenigen Worten hinweggehen. Noch leben Tausende von jenen Braven, die in den blutigen Kämpfen von Curtatone, Goito, Custoza, Volta, bei Santa Lucia, Cremona und Soma-Campagna und weiter nach der Ankündigung des Waffenstillstandes bei Mortara und dem glorreichen Tage von Novara die österreichischen Fahnen zum Siege geführt haben. Diese herrlichen Waffenthaten bleiben zum Ruhme der Armee und ihres Führers in der Kriegsgeschichte Oesterreichs als ein leuchtendes Beispiel für alle Zeiten verzeichnet und bedürfen hier keiner weiteren Schilderung. Nur das Schlussmoment dieses denkwürdigen Krieges sei noch hervorgehoben.

Es war gegen 1 Uhr in jener Nacht, die auf die Schlacht von Novara folgte, als ein kleines Wägelchen vor dem Landhause vorfuhr, welches der Kommandant des österreichischen vierten Armeekorps Graf Thurn bewohnte. Der bleiche, hagere Mann, der in dem Wagen saß, gab an, er sei piemontesischer Oberst und heiße Graf Barge und wolle nach Nizza. Graf Thurn kannte den Mann mit dem blassen, schmerzdurchfurchten Antlitze wohl, allein er ließ ihn ziehen. Es war niemand anderer als Karl Albert, der vor Kurzem noch die Krone Sardinien getragen und nun in die Verbannung ging. Er verließ Thron und Vaterland und starb fern von Italien in Oporto am 28. Juli 1849, wenige Monate nach der entscheidenden Schlacht von Novara.

Für Radeky aber kam nun die Erntezeit hoher Ehren, die ihm von seinem Kaiser, dem dankbaren Vaterlande, und auch vom Auslande reichlich zufließen. Noch in Novara traf eine Abordnung der Stadt Wien ein, um dem Feldmarschall das Ehrenbürgerrecht der Reichshauptstadt zu überbringen. Kein Geringerer als Grillparzer, der schon früher den Marschall in dem berühmten Gedichte „An Radeky“ als den Hort und Retter Oesterreichs gepriesen, hatte den Text der Urkunde verfaßt. Der greise Held war von dieser Ehrung freudigst berührt. Den Bürgern Wiens, die ihm einige Exemplare der Lithographie seines Porträts mit der Bitte gesendet hatten, er möge einige Worte eigenhändig darunter schreiben, willfahrte er mit den Worten:

„Kein Einzelner erfodert den Preis,
Der letzte Mann im Heere
Steckt auf den Hut den Lorbeerreis
Und theilt des Kampfes Ehre!“

Bald darauf wurde der siegreiche Feldherr der Mittelpunkt von rauschenden Festlichkeiten, die ihm zu Ehren in Wien veranstaltet wurden, doch sehnte er sich — müde der Huldigungen — nach Italien zurück, wo er als Zivil- und Militärgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreiches bis zum November 1856 lehrreich wirkte. In diesem Monat begrüßte er noch Kaiser Franz Josef und dessen jugendliche Gemalin in Venedig und bat hierauf den Kaiser um Entlassung aus dem aktiven Dienste, welche Bitte mit einem außerordentlichen anerkennend gehaltenen kaiserlichen Handschreiben, das Radeky in seinem letzten Armeebefehl vom 1. März 1857 veröffentlichte, bewilligt wurde. In diesem Handschreiben lud der Kaiser den Marschall ein, nach dessen Wahl in der Burg oder jedem

der kaiserlichen Schlösser sein „herzlich gern gesehener Gast“ sein zu wollen.

Am 6. März 1857 nahm Radeky in Verona Abschied von dem Kaiserpaare und wollte selbst am 21. März in seine Villa Reale nach Mailand zurückkehren. An diesem Tage besuchte ihn noch die Gräfin Walsodan, die er bei ihrem Weggange bis zur Thüre des Salons begleitete, wo er aber, da er den Stod vergessen hatte, strauchelte und so unglücklich fiel, daß er sich den Oberschenkel des linken Fußes brach. Wohl heilte der Beinbruch unter der sorgfältigen Pflege des Leibarztes Dr. Wurzi an, allein die Knochentheile fügten sich bei dem hohen Alter des Leidenden nicht wieder zusammen und fortan mußte der Fuß in Bändern und Schienen getragen werden. Erst Ende Juli konnte Radeky nach Mailand übersiedeln, aber seine Kräfte waren gebrochen. Im December machte er noch eine letzte Ausfahrt, dann aber plagten ihn Husten und Fieber und es ging jählings abwärts mit ihm. Am Morgen des 5. Jänner starb, 91 Jahre alt, der große Feldmarschall in den Armen seines Sohnes Gm. Grafen Theodor Radetzky und seines Adjutanten Gm. Eduard Stäger von Waldburg. Seine letzten Worte waren: „Dienerpflicht — Lohn — Lebt wohl! Dank Euch — laßt mich ruhig sterben!“

Unter außerordentlichen Ehren fand das Leichenbegängniß Radeky's statt. Am 17. Jänner traf der Leichenzug in Wien ein und wurde der Sarg über Nacht im Arsenal beigelegt, von wo am 18. Jänner der Trauerzug sich auf das Glacis bewegte, wo die Truppen der Wiener Garnison aufgestellt waren. Hier stellte sich Kaiser Franz Josef selbst an die Spitze der Truppen. Als die Soldaten das Gewehr präsentirten, die florirten Fahnen sich senkten, der Radeky-Trauermarsch ertönte, der Kaiser den Sabel senkte, da ging eine tiefe Erschütterung durch die vieltausendköpfige Menschenmenge.

Seinem Wunsche gemäß, wurde Radeky im Parke zu Wekdorf, dem Besitztum seines Freundes Parkfrieder, an der Seite seines Waffengenossen Feldmarschalls Baron Wimpffen beigelegt. Ganz Oesterreich aber betrauerte den Gangan seines Feldherrn, der über den Sieger niemals den Menschen vergaß und seinem Vaterlande in einer der schwierigsten Perioden wahrhaft zum Retter geworden war. Von Radeky als „Vater der Soldaten“ wollen wir demnächst sprechen.

De. B.-Z.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Vermählung.** Dienstag, d. 19. d., vormittags fand in der hiesigen Pfarrkirche die Vermählung des Fräuleins Clara von Werner, einer Tochter des hier lebenden k. u. k. Obersten von Werner, mit dem Med. Dr. Herrn L. v. Bertleff in Ulmerfeld statt.

**** Deutscher Schulverein.** Die beiden hiesigen Ortsgruppen des deutschen Schulvereins, die Ortsgruppe Nr. 89 und die Mädchen-Ortsgruppe halten heute, Samstag, d. 23. d. abends 8 Uhr in den Casinocalitäten des Hotels z. gold. Löwen ihre diesjährige Hauptversammlung ab.

**** Realitätenverkehr.** Das Haus Nr. 63 am Spitalspaz, Besitzer Herr Reicharteder, — kaufte Herr Franz Poigi, Tischlermeister hier, um fl. 3600. — Das Haus Nr. 87, hoher Markt, kaufte Herr Gerlinger in Ybbs um fl. 3100. — Das Haus in der Waffervorstadt, — Eigenthümer Herr Rudolf Koller — kaufte Herr Franz Ertl, Bräuer'sohn hier, um fl. 4000 und das Haus Waffervorstadt Nr. 160, — Eigenthümer Herr Poigi — kaufte Herr Haag aus Waidhofen um fl. 4000.

umfaßt Objecte des Vereinswesens und der Geschichte deutscher Musik und deutschen Gesanges.

Ueber die von Professor Koller arrangirte Musikausstellung ist zu erwähnen: die musikalische Abtheilung beginnt hier mit der vorchristlichen Zeit und zwar mit jenen asiatischen Kulturvölkern, Arabern, Persern und Hebräern, welche ebenso wie die klassischen Völker, Griechen und Römer, nicht ohne Einfluß auf die Entstehung der abendländischen Musik gewesen sind. Das Mittelalter zeigt uns die Zeit des gregorianischen Kirchengesanges, die allmähliche Entwicklung der Notenschrift und des Notendrucks bis zum heutigen Tage. Wir sehen hier byzantinische, armenische Noten, ferner die Troubadours, die Minne- und Meisterfänger mit ihren Liebesliedern, dann die Zglauer Meisterfänger, von denen wir sogar ihre Original-Aushängetafel bewundern können. Mit dem Volkslied, den Tänzen des Mittelalters, den Tridentiner Codices aus dem vierzehnten Jahrhundert, wo schon der mehrstimmige Gesang schallt, gelangt man nun an die Grenze des Mittelalters.

Interessant sind noch die Proben der Art, wie im sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderte am kaiserlichen Hofe in Wien Gesang und Musik betrieben worden sind. Weiters hervorzuheben sind dann die berühmten Reliquien von Orlando Lasso zu München, dann die Unterschiede des Kirchenliedes bei den Katholiken, Protestanten, Hussiten und böhmischen Brüdern.

Die Wiener Hofoper unter Leopold I., die sich in der Reitschule in der Hofburg befand, enthüllt uns die geheimsten Kunsttreize dieser Periode.

Von großem Interesse für den Musiker sowohl als auch nicht minder für den Laien ist die Exposition historischer Instrumente. Die deutsche Hauptstadt hat hiezu allein 153 Stücke beigelegt. Unter diesen Objecten ragen die des Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este, Baron Rothschilds sowie der Stadt Berlin besonders hervor. Auch begegnen wir in

historischen Porträts den Komponisten des achtzehnten Jahrhunderts. In der Westgalerie finden wir Porträts u. a. m. von Bach, Händel, Gluck, Mozart, Haydn, Beethoven, Schubert, Weber, Wagner und der noch lebenden Meister der Tonkunst.

Wir haben nun in kurzen Zügen ein schwaches Bild von all den Reizen und Merkwürdigkeiten, welche die Musik- und Theaterausstellung enthalten wird, entworfen und wollen für heute damit abschließen.

Wir müssen heute einer Dialekt-Vorstellung rühmend gedenken, welche kürzlich zu Gunsten des Anzengruberdenkmalfonds im großen Musikvereinsaal stattfand.

Den Reigen der Vorlesung eröffnete Chiavacci mit seinen Skizzen „Beim Frühstück“ und nur nicht unzufrieden. Peter Rosegger las in steirischer Mundart „Das vaspilte Treffer“, dann die Skizze „Dem Loisl sein größte Verirrung“. Schlögl bot den Zuhörern „Wienerisches“ und Ludwig Martinelli, der beste Interpret der Anzengruber'schen Schöpfungen, erzählte das Anzengruber'sche Märchen „Der Steinkloppferhäns“. Die vier Wiener Lieblinge Chiavacci, Rosegger, Schlögl und Martinelli wurden mit Beifall überschüttet, dem Anzengruber Denkmalfonds aber wird eine bedeutende Summe zufließen.

Weil wir gerade bei den Denkmalen uns aufhalten, so müssen wir auch der bevorstehenden feierlichen Enthüllung des Radekydenkmal's gedenken. Zur Feier der Enthüllung des Radekydenkmal's am 24. April wird eine Festvorstellung im Hofopertheater geplant. Zur Aufführung soll „Wallenstein's Lager“, von den Mitgliedern des Burgtheaters dargestellt, gelangen und hieran sich einige eigens aus diesem Anlasse arrangirte Gesangs- und Tanznummern reihen.

Als Mittelpunkt dieser zweiten Abtheilung des Festabends, welche durchwegs von Angehörigen der Hofoper durchgeführt werden soll, ist eine Huldigung für den Feldmarschall gedacht. Es sollen Vertreter sämmtlicher öster-

reichischer Truppengattungen aus der Zeit Radeky's in Bild, Gesang und Tanz in einem glänzenden Gesamtbilde vorgeführt werden, dessen Abschluß eine Apotheose mit der Darstellung des „Radeky-Denkmal's“ am Hof bilden soll. Außerdem soll auch im Deutschen Volkstheater eine Festvorstellung anlässlich der Enthüllung des Denkmal's stattfinden. Aus allen Theilen der Monarchie sind Deputationen von Regimentern, Veteranen- und Kriegervereinen, sowie zahlreiche Gäste zu dieser Feier angemeldet und ist der Andrang um Karten zum Einlaß in den reservirten Raum in der Nähe des Radeky-Denkmal's ein außerordentlich großer. Die Enthüllungsfest-Verpflichtung eine des großen Kriegshelden würdige und überaus imposante zu werden.

Unserer Gewohnheit treu bleibend, über alle neuen Erscheinungen der Residenz und diversen neuen Projekten in der Leheren in wöchentlichen Briefen dem Leserkreise des Botes von der Ybbs in Kürze zu berichten, können wir nicht umhin des neuen Projectes „den Billard- und Kartenspieler in allen öffentlichen Localen der Monarchie eine Steuer aufzulegen“ zu erwähnen.

Schon die bloße Nachricht, daß eine solche Steuer geplant worden sein soll, hat nicht verfehlt Sensation zu machen. Interessant ist, daß diese neue Steuer, welche in allen Ländern der Monarchie eingeführt werden soll, in Wien allein mehr als eine Million Gulden jährlich eintragen würde; rechnen wir die Einnahme nur von den Landeshauptstädten der Monarchie allein und sehen wir von den Provinzstädten ab, so würde diese neue Steuer dem Staate ein nettes Sämmchen eintragen. Wir verzichten auf eine weitere Detailirung dieses Projectes und wünschen den verehrlichen Larok-, Präferenzen u. Spielern noch recht viele unbesteuerte Bagat ultimo's zu machen.

Der Schluß unseres achten Wiener Briefes sei einer Specialität unserer Residenz, „dem kräftigen Wieu gewidmet. Die vom Wiener Amateur-Athletenklub „Herkules“ veran-

Dr. Bassili in Neapel sind der Ueberzeugung, daß Tabakrauch die Entwicklung krankheitsregender Mikroorganismen hemme oder ganz aufhebe. Dr. v. Tassinari von diesen Angaben ausgehend, kleine Ballons, deren Innenseite mit Gelatine an, welche Bakterien war, und ließ 10 bis 30 Minuten lang Tabakrauch diese Ballons streichen. Da zeigte sich die überraschende Sache, daß z. B. die Cholera-Bacillen und die Erreger Lungenentzündung nach einer gewissen Zeit völlig vert waren, ganz gleich, welche Tabaksorte zur Verwendung ge worden war. Andere Bakterien, wie der Typhus-Bacillus, en allerdiens kaum beeinflusst. Gegen Fäulniß der e schützt das Rauchen zweifellos, was übrigens vor ri viele andere Aerzte behauptet hatten. Natürlich die angegebenen Versuche nur ein bedingtes Interesse, s selbstverständlich ausgeschlossen erscheint, die in den hlichen Organismus bereits eingedrungenen Krankheits- er auf dieselbe Weise zu tödten; eine solche Durch- erung des Körpers ist einfach unmöglich.

— **Um eingewachsene Fingerringe zu ent-** en, nimmt man dem „Rothem Kreuz“ zufüge ein les Gummi-Bändchen und wickelt dasselbe um den eden Finger, bei der Fingerspitze anfangend, bis zum so daß kein Zwischenraum aufsteht; darauf hält man and senkrecht in die Höhe, und in wenigen Minuten die Geschwulst merklich vermindert sein. Das Band alsdann rasch abgenommen und sofort wieder in der- e Weise angelegt, die Hand abermals in die Höhe ge- t, worauf, wenn nach etwa fünf Minuten das Bändchen entfernt wird, der Finger dünn sein dürfte, um den abstreifen zu lassen.

— **Die zweite Hinrichtung mittelst Elektri-** hat, wie seiner Zeit telegraphisch gemeldet, vor vier- Tagen in dem Gefängnisse von Sing Sing im Staate York stattgefunden. Man erinnert sich wohl noch der enhaften Szenen, welche sich mehrere Monate in dem- Gefängniß bei der Hinrichtung des Mörders Kemmler pielt haben. Kemmler war der erste zum Tode verur- e Verbrecher, an dem die Strafe vermittelt der- ektion — so lautet der neu geschaffene technische- ruck für die elektrische Hinrichtung — vollzogen e. Der Delinquent wurde in einen Lehnstuhl geschnallt. beiden Konduktoren der mächtigen Dynamomaschine en ihm an der Stirne und an den Beinen angelegt ein Strom von nahezu 3000 Volts Stärke durch Körper geleitet. Kemmler versiel in grauenerregende ungen und sein Gesicht verzerrte sich auf die entsetzliche e. Als der Strom unterbrochen wurde, wiederholten die Erschütterungen des Körpers, und trotzdem die e erklärten, daß Kemmler todt sei, wurde der Strom einmal geschlossen. Den wenigen Zeugen aus dem- kinn, die zur Hinrichtung geladen worden waren, ich nun wieder derselbe entsetzliche Anblick wie vorher.

ließ den Strom so lange anhalten, bis der Körper- Zufuhr zu rauchen begann und ein brenzliger ch den Raum erfüllte. Als die Details der ersten elek- en Hinrichtung bekannt wurden, erhob sich ein Sturm- eurrüstung in ganz Nordamerika. Man verlangte die- fassung dieser Art der Todesstrafe, doch da die Aerzte- eten, daß die Gesichtsverzerrungen und Konvulsionen, u Kemmler zu beachten waren, einfach auf Muskelkon- ionen zurückzuführen seien, die der elektrische Strom an der Leiche hervorruft, so gab die gesetzgebende Ver- nung des Staates Newyork jenem Antrage keine e. Mittlerweile hat kein Geringerer als Edison selbst- esserungen an der elektrischen Hinrichtungsmaschine vor- nomen. Der Irländer Mac Ivoair, der neulich elek-) hingerichtet wurde, nahm ebenso wie Kemmler auf n Lehnstuhle Platz. Vor dem Lehnstuhle stand ein eß Gefäß mit Wasser, in welches die Enden der beiden- ingsbräute der Dynamomaschine gesenkt waren. Es- den nun die Hände des Delinquenten in das Gefäß- icht. In diesem Augenblicke begann das Wasser zu- n, als hätte man ein Stück glühendes Eisen hineinge- en. Mac Ivoair machte krampfartige Anstrengungen, sprechen, seine Augen schienen aus ihren Höhlen treten- wollen. Dies dauerte 49 Sekunden. Da die Qualen- t aufhören zu wollen schienen, ließ Dr. Mac Donald, die Hinrichtung leitete, den Strom unterbrechen und n Apparat herbeischaffen, mittelst dessen Kemmler hin- tet worden war. Bis dies geschehen war und bis die- dukturen am Körper des Delinquenten angebracht waren, lassen volle vier Minuten. Während dieser Zeit sah man- eine verzweiflungsvolle Bewegungen machen. Dr. Mac- ald erklärte zwar den entsetzten Zuschauern, daß Mac- eine bereits todt sei, und daß jene Bewegungen nur- Muskelreaktion bedeuten, aber ein zwei er anwesender- sprach die Ueberzeugung aus, daß Mac Ivoair nur- nünftig sei. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich der- ebende Körper von Newyork zu den neuerlichen im- likum laut werdenden Forderungen, welche die sofortige- fassung der Elektrostrafe und Wiedereinführung des- zuges der Todesstrafe durch den Strang verlangen,- alten wird.

— **Amerikanisches.** Man telegraphirt aus New- : 13. April: In Brooklyn wurde eine Bande von- and stifteten entdeckt, die ein Geschäft daraus machten,- Giverständnisse mit den Insassen der Häuser letztere- zünden, unter der Bedingung, daß sie einen Theil der- curanzsumme empfangen. Mehrere dieser Hallunken- den verhaftet und legten ein Geständnis ab. — In- orteide entstand zwischen einer 150 Mann starken

Scharwache und Viehdieben ein mörderischer Kampf. 18 Polizisten und 28 Diebe wurden hierbei getödtet.

Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“, Wien, I. Wollzeile 10, Strobelg. 2.

Die Börse steht unter dem Baune der kommenden bedeutungsvollen Ereignisse. Die Valutaregulierung ist in der Entwicklung der Vorsorgen bis zu einem Abschluß ge- diehen und für die ersten Tage des Monats Mai wird die Einbringung der bezüglichen Gesetzesvorlagen im österreichischen Reichsrath in Aussicht gestellt. Ueber die gewählte Relation über die Bestimmungen des Münzgesetzes, über die künftige Münzeinheit cursiven Mittheilungen, die man wohl als au- tentisch ansehen darf. Die Börse muß mit allen diesen Dingen wie mit feststehenden Thatsachen rechnen. Sie sieht sich plöz- lich an den Beginn einer großen und intensiven Geschäftz- campagne gestellt, und sie muß sich darüber klar sein, daß namentlich Creditactien unter der unmittelbaren Einwirkung der reicher Geschäftschancen vor der Epoche einer lebhaften Ausbewegung stehen. Diese Ansicht hat umfangreiche Deckungs- und Meinungskäufe in Creditactien bewirkt und damit hat auch die haussführende Richtung in der Curventwicklung dieses Papiere begonnen. Die Belebung des Marktes wird natürlich nicht auf dieses Papier allein beschränkt bleiben. Neben dem- selben werden auch die anderen Bankpapiere und von den Eisenbahnactien Staatsbahn-Elbsthal und böhmische Bahnen in günstigere Verkehrsentwicklung gebracht werden.

Auch für den Localmarkt beginnt wieder eine Zeit größerer Regsamkeit. Die Vorlage über Wiener-Verkehrsanlagen ist auf die Tagesordnung der ersten Sitzung des Reichsrathes am 26. April gestellt, und mit der Bewilligung dieser Vor- lagen durch das Parlament wird auch der Bann gebrochen sein, der bisher auf der Entwicklung Wiens zu lasten schien. Schließlich lenken wir die Aufmerksamkeit des Anlage-suchenden Kapitals auf die außerordentlich günstige Situation des Renten- und Anlagemarktes, die zu einer allgemeinen Erhöhung des- Cursummeaus führen muß. Nicht nur, daß der Waicoupon bedeutende Beträge flüssig macht, die Sicherung der Val- utaherstellung wirft alle Schranken nieder, welche dieses Effectengebiet bisher von internationalen Anlagebedarfe trennte und die hieraus resultierende Nachfrage dürfte ihren dauernden Ausdruck in den Börsen unserer verschiedenen Renten und Anlags- papiere vorzüglicher Qualität finden. Interessant ist, daß auch der Posmarkt dieselbe Richtung zeigt, wie der Anlage- markt. Seit Wochen haben namentlich die schweren Lose ganz bedeutende Cursteigerungen zu verzeichnen und die höchste Nothiz bleibt durchwegs behauptet.

Humoristisches.

Erklärlich.

Dame: „Dauert es lange, wenn man eine Dame malt?“
Jungfer Maler: „Wenn sie hübsch ist, dauert es sehr lange!“

Die Lieblingsfarben.

Sie: „Geh Mäuerl, kauf mir das blaue Seidenkleid!“
Er: „Aber, wo denkst Du hin, die Farbe paßt ja nicht zu Deinem Teint.“
Sie: „Also das grüne?“
Er: „Das wäre sauber! Willst Du Dich denn mit aller Gewalt vergiften?“
Sie: „So suche selber eins aus!“
Er: „Ja — mir gefällt aber nur blau und grün!“

Wenn Jemand stirbt, so sagt man:

In Frankreich: Wie alt war er?
In Deutschland: Was war seine Krankheit?
In England: Gottlob, er hat ausgelitten!
In Italien: Ach, der Bedauernswerteste!
In Rußland: O, der Glückliche, er braucht nicht mehr zu arbeiten!
In Holland: Wie viel hat er hinterlassen?
In Amerika: War er assicurirt?

„O, diese Eisenbahnen! Ich habe im letzten Wagen gesessen und wurde hin und her geschleudert. Warum, zum Teufel, läßt man denn den letzten Wagen bei den Zügen niemals fort?“

Student: „Sie haben mich beleidigt, mein Herr. Ich fordere Sie hiermit auf Pistolen, mein Name ist Wollbrück.“ — **Herr:** „Da kaufen Sie sich man erst 'ne Jagdarte, bevor Sie auf mich schießen, mein Name ist „Haase“.“

Aus einem Vortrage. „... Während man diesen Artikel jetzt nur in größeren Fabriken herstellt, wurden früher die Zuchthaussträflinge mit seiner Anfertigung betraut, wie manchen von Ihnen, meine Herren, aus Erfahrung bekannt sein wird!“

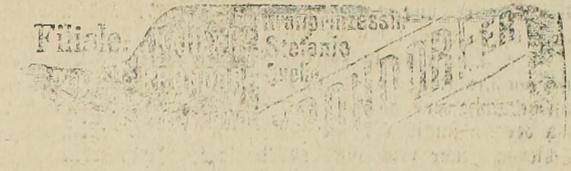
Aus dem Briefe eines Studenten an seinen Vater. „... Lieber Vater! Send' mir doch umgehend 100 Mark — es kostet ja bloß 20 Pfennig!“

Eingesendet.

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 15.65 p. Meter — glatt und gemustert (ca. 240 versch. Anal. mit 2000 versch. Farben, Dessins etc.) versch. roben- und silberweise portio- und zollfrei die Seiden-Fabrik **G. Henneberg** (R. u. R. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Gegen Catarrhe der Athmungsorgane

wird von den Aerzten der natürliche



besonders empfohlen. 611 5
Der **Krondorfer** nimmt laut den Analysen **unserer Autori-** tätät qualitativ den **ersten Rang** ein unter den österr. natürlichen alkalischen Sauerbrunnen. Vorräthig in den **Mineralwasserhandlungen, Apotheken Restaurationen etc.**
Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: **MORIZ PAUL, Apotheke u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.**

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben	Waidhofen a. d. Ybbs pr. 1/2 Hektoliter 12. April		Steier pr. 100 fl. 14. April		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 14. April	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis .. 1/2 Hektol.	3	50	9	90	10	30
Korn	3	60	10	—	9	42
Gerste	2	60	6	50	7	34
Hafer	1	40	5	95	6	62

Victualienpreise

	Waidhofen 12. April		Steier 14. April			
	fl.	kr.	fl.	kr.		
Spanferkel	5	40	9	95		
Gest. Schweine	—	49	—	46		
Erwaehel	—	20	—	21		
Mundmehl	—	19	—	20		
Semmelmehl	—	18	—	19		
Bohnenmehl	—	16	—	18		
Bries, schäner	—	20	—	22		
Hausgries	—	20	—	20		
Gruppen, mittlere	—	32	—	26		
Erbsen	—	20	—	24		
Linsen	—	23	—	36		
Bohnen	—	12	—	18		
Hirse	—	18	—	18		
Kartoffel	1/2 Hektoliter	1	35	2	80	
Eier	5 Stück	—	20	—	20	
Hühner	1	—	46	—	85	
Lamben	Paar	—	30	—	34	
Rindfleisch	Kilogr.	—	60	—	64	
Kalbfleisch	—	—	60	—	58	
Schweinefleisch gezeichnet	—	—	60	—	60	
Schweinefleisch	—	—	—	—	41	
Schweinefleisch	—	—	70	—	75	
Schweinefleisch	—	—	—	—	21	
Butter	1	—	90	—	90	
Milch, Obers	liter	—	24	—	18	
„ fuhwarne	—	—	8	—	10	
„ abgenommene	—	—	5	—	5	
Brennholz, hart ungeschw.	R.-M.	3	70	4	50	
„ weiches	—	—	2	40	3	50



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. **Neustein's Elisabethpillen** sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des Herrn **Hofrathes Vitha** ausgezeichnet. **Eine Schachtel 15 Pillen** enthaltend **kostet 15 kr.**, eine Rolle die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, **kostet nur 1 fl. 6. W.**

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: **Apotheke „zum heiligen Leopold“** nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer **Schutzmarke** in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabethpillen**; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obestehender Unterschrift versehen. 496 15—14

Haupt-Depot in Wien:
Apotheke „zum heiligen Leopold“ des **H. Neustein**, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.
In **Waidhofen a. d. Ybbs** bei Herrn Apotheker **Moriz Paul**.

Concert. Morgen Sonntag, den 24. April findet in Bromreiter's Gartenalon ein Concert der städt. Musikkapelle statt, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Josef Klement. Anfang 7 1/2 Uhr, Eintritt 30 kr.

Die Affentierung findet in Waidhofen für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs am 27. und 28. d. M. in den Localitäten des Gasthofes Nagl, Wasservorstadt, statt.

Der landwirtschaftliche Bezirks-Verein hielt am Dienstag, den 19. in Bromreiters Gasthof seine diesjährige Hauptversammlung ab. Sie war sehr gut besucht; trotz der ungünstigen Witterung waren an 200 Mitglieder erschienen. Der Vorstand des Vereines, Hochwürden Herr Canonicus und Stadtpfarrer Gabler, erstattete den Jahresbericht. Darauf wurde beschlossen, die Zahl der Ausschußmitglieder von 14 auf 16 zu erhöhen. — Zugleich mußten einige frei gewordene Stellen in dem Ausschusse neu besetzt werden. Dabei giengen hervor: Hochwürden Herr Cooperator Diem als Secretär des Vereines; außerdem Herr Reichsrath's- und Landtagsabgeordneter Herr Gottfried Jarz, Herr Güterdirector Prasz, Herr Forster von Konradshausen und Herr Bruckschweiger von Althartsberg. Der provisorische Secretär des Vereines, Herr Steininger, erbrachte den Rechenschaftsbericht und forderte die Versammlung auf, dem ehemaligen Secretär und nunmehrigen Pfarrer von Perleuberg, Herrn Speier, für das langjährige Verwalten dieses mühevollen Vereinesamtes zu danken, was unter Beifall der Versammlung geschah. Der Herr Abgeordnete Gottfried Jarz hielt bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über Kunstbäuer, in welchem er unter Anderem besonders vor gefälschten Fabrikaten warnte und rieth, nur durch den Verein Bestellungen zu machen. Seine Worte ließen auf unendliche Sachkenntnis schließen, fanden reich Anklang und hatten sogleich diebezügliche Anmeldungen der Mitglieder zur Folge. Herr Demuth, Gutsverwalter bei Herrn Weimann, zeigte den Anwesenden Muster von Ensilage (Süßpreßfutter) und erklärte in ausführlicher Weise die Bereitung desselben. Dieser kurzgefaßte Vortrag erregte allgemeines Interesse. Den Schluß bildete eine Besichtigung von Bäumchen und landwirtschaftlichen Gebrauchsartikeln, wobei jedes Mitglied bedacht wurde.

Ein interessanter Fund wurde vergangene Woche von Holznechten bei Fällung von Waldbäumen in der Nähe des Scheidl'schen Gasthauses und Holzplatzes gemacht. Es wurden nämlich ca. 20 Kilo schwere Metallstücke einer Türkenkanone aus dem Türkenkriege von 1532 gefunden. Die Finder wollten diesen interessanten Fund für einen Liter Bier verkaufen. Der Zufall wollte jedoch, daß Herr Bürgermeister Julius Joz davon Kenntnis bekam und die Metallstücke käuflich an sich brachte, so daß diese Gegenstände in unserer Stadt verblieben.

De. T. C. S. W. Sonntag, den 24. April beehrt die Centrale des österr. Touristen-Clubs die Section Waidhofen mit ihrem Besuche. Um 11 Uhr werden die Gäste an der (decorirten) Haltestelle Sonntagberg von einer Abordnung der Section begrüßt und auf den Sonntagberg begleitet. Um halb 3 Uhr versammeln sich mit den Besuchern zu gefälligem Zusammensein die Mitglieder der Section und die geladenen Gäste im Saale des Hotels zum gold. Löwen. Von 3 Uhr bis halb 5 Uhr das Streichorchester der Stadtkapelle concertieren wird. Um halb 6 Uhr fahren die Gäste nach Amstetten, um auch der dortigen Section, die sich zu großartigem Empfange gerüstet hat, einen kurzen Besuch abzulassen.

Eigenberichte.

Göfiling, den 18. April 1892. Am Sonntag, den 1. Mai um 1/2 11 Uhr vormittags findet in Frau Reichenspergers Gasthause eine Versammlung des landw. Casinos Göfiling statt, wobei Herr Wanderlehrer Josef Höfer, sowie Herr Franz Birko aus Pottenbrunn Vorträge halten werden.

staltete Athleten-Produktion hat einen glänzenden Verlauf genommen. Weltrecords, das sind athletische Leistungen, welche bisher nur einmal oder noch gar nicht verzeichnet werden konnten, wurden geschaffen, übertroffen oder wiederholt und Wilhelm Türk, der Stolz der Wiener Athleten, der Sieger von Duisburg am Rhein rief mit seinen Leistungen großen Beifall hervor. — Wir erwähnen nun in Kürze die geschaffenen Weltrecords und die geehrten Leser werden sicherlich zugestehen, daß die Leistungen der Athleten gewiß anerkennenswerthe sind.

Herr Eduard Binder stieß zweimal Hanteln von 60-20 und 58-30 Kilogramm. Herr Wilhelm Türk stemmte zwei Hanteln im Gewicht von 60-20 und 58-30 Kilogramm, dann ein andercemal eine Kugelhantel von 100 Kilogramm. Herr Eduard Binder stemmte eine Kugelhantel von 100 Kilogramm. Herr Cyril Wetaja brachte vier Gewichte von zusammen 151.5 Kilogramm in die Hochstrecke. Herr Türk, welcher eine Kugelhantel von 111.5 Kilogramm siebenmal stieß und dadurch einen neuen sensationellen Weltrecords schuf, erhielt Kränze und einen Ehrenpreis von 200 fl.

Zwei weitere Ehrenpreise von je 100 fl. fielen den Herren Stähr und Walz zu, welche beide ein Hantel im Gewicht von 49-90 Kilogramm in der „Habt Acht Stellung nach rechts je fünfmal stemmten.

Damit genug des Neuen aus der Residenz für heute. Wien, im April 1892.

Zu dieser Versammlung sind alle Freunde der Landwirtschaft, besonders solche der Vieh- und Pferdezucht freundlichst eingeladen.

Montag, den 2. Mai d. J. wird in Göfiling eine Stierschau abgehalten. Da auch diesmol wieder außer den Landespreisen von 60, 50, 45, 30, 25, und 20 fl. noch eine namhafte Summe auf Privat- und Weitpreise zur Vertheilung gelangt, und darüberdies von der k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien je nachdem vorhandenen Materiale von Stieren eine größere oder kleinere Anzahl derselben zur Hinausgabe an die Casinos als Subventionsstiere angekauft wird, so scheint es im Interesse der Stierzüchter selbst gelegen, recht viele Stiere zu dieser Ausstellung aufzutreiben.

Auch soll sich kein Landwirth und Viehzüchter der Umgebung entgehen lassen, diese Stierschau zu besuchen; ist es doch besonders für den Bauer interessant, die ausgestellten Thiere bezüglich ihrer Vorzüge und Nachteile mit einander zu vergleichen und sich so aus diesen Vorzügen ein Bild eines Musterthieres für seine eigne Zucht zu machen.

Insbondere sei dies jenen zugerufen — und es gibt deren hie und da — die da der Meinung sind, ihre Zucht müsse die beste und schönste sein, wenn sie es auch oft bei weitem nicht ist.

Aus der Instruction für Stierschauern sei folgendes herausgezogen: Zur Prämirung für Landespreise erscheinen geeignet: 1. Stiere, vom vollendeten ersten bis zum vollendeten dritten Lebensjahre. 2. Stiere der Mürzthaler, Marbodner, Mariaböser, Algäuer und Montafoner-Race und deren Kreuzungen mit dem Landtschlage. 3. Ältere Stiere können mit schriftlichen Anerkennungen prämiert werden, welche gleiches Recht wie die Landesgeldpreise haben.

Weiters sei bemerkt, daß jeder ausgestellte Stier eigener Zucht oder wenigstens ein Vierteljahr im Besitze des Ausstellers sein muß, wenn dieser auf einen Landespreis Anspruch macht.

Die Stiere können zur Ausstellung angemeldet werden bei der Gemeinde-Vorsteher, oder bei dem landw. Casino Göfiling und wolle dies baldigst geschehen.

Windbag, den 19. April 1892. (Ein Wilddieb.) Die Wilddiebe von Windbag haben entschieden Pech und trotzdem sie schon bisher empfindliche Strafen deswegen abbüßten, so können sie, kaum aus der Haft entlassen, es doch nicht lassen, wieder zu wildern. So der schon oft wegen Wilddieberei abgestrafte Johann Stizenberger, vulgo „Bergwuhans“. Wieder wurde er erwischt, und kamert bereits hinter Schloß und Riegel. Vergangene Woche wurde er vom Kreisgerichte St. Pölten wegen eines, wie er sagt, gefundenen Reichs zu 13 Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Nun hat er Zeit und Muße dazu, 13 Monate hindurch von den Windbager Hasen und Rehen zu träumen.

(V r ä u d e.) In keinem Jahr, zu dieser Zeit, sah man von Windbag aus, so viele Schandfeuer, als wie heuer. So sah man auch am Palmsonntag das große Schandfeuer von Kronselden in Oberösterreich und da die Aussicht am selben Tage eine recht klare war, so sah man recht deutlich die Flammen, während der Rauch wegen des starken Sturmes sich über den Sternwald hinweg. Denselben Tag sah man noch 3 Feuer, nämlich eines in der Richtung gegen St. Leonhard am Walde (Mauthlehen), eines in der Richtung gegen Enns und abends in der Richtung gegen Scheibbs. Am Gründonnerstag schlug der Blitz in das Haus „Materhof“ Gemeinde Sonntagberg ein und brannte auch dieses Haus total nieder.

(W i t t e r u n g.) Nach herrlich schöner Zeit haben wir jetzt wieder Schnee. Am Ostermontag hatten wir grüliches Wetter. Der Ostermontag ging noch an, aber heute alles voll Schnee und es schneit lütig und tüchtig fort. Im April ist es ja nicht anders und Abwechslung muß ja auch sein.

(S c h u l b a u.) Am Montag den 2. Mai d. J. beginnt Herr Maurermeister Kronfogler von Waidhofen a. d. Ybbs den Bau des Schulhauses in Windbag.

Scheibbs, 16. April. Der zwanzigjährige Bauernburliche Ignaz Forster, unter dem Namen Räuber-Naz oder „Grazl“ in hiesiger Gegend bekannt, wurde als des Dynamitdiebstahls in dem Steinkohlenbergwerke der Firma Griesmayer & Schirhagel zu Pramelsreith bei Lunz dringend verdächtig von der Gendarmerie eifrig verfolgt. Die Gemeinde Lunz hat auf seine Ergreifung einen Preis von 40 fl. ausgesetzt. Heute Nachts gelang es der Gendarmerie, Forster bei einer Streifung zu verhaften. Ueber den Diebstahl liegen noch folgende Nachrichten vor: Der Diebstahl geschah durch Einbruch in das Magazin des Kohlenbergbaues, und es wurden aus demselben fünf große Dynamitpatronen, eine kleine Patrone, zwei Meter Zündschnur und sieben oder acht Zündkapseln gestohlen. Erwähnenswerth ist, daß sich in dem Magazin noch eine Kiste mit 27 Kilogramm Dynamit befand, die aber der Einbrecher unberührt ließ, indem er wahrscheinlich verwehrt worden ist und rasch flüchten mußte. Die Gendarmerie von Göfiling und Gaining kam schon bei einer vor einigen Tagen vorgenommenen Streifung dem Forster sehr nahe; als er sich aber in Gefahr sah, ergrieffen zu werden, stürzte er sich in den hochangeschwellenen Bodingbach, schwamm durch das reißende Wasser und entkam damals den Verfolgern.

Ybbs, am 22. April 1892. Der hiesige Männergesangverein veranstaltet Sonntag, den 24. April d. J. in Franz Simezberger's Saale „zum goldenen Ofen“ in Ybbs ein Concert unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Direc-

tors Emil Litatschy und dessen Frau Gemahlin Jenny Frei Litatschy aus Berlin mit nachfolgendem Programm: 1. „Vortrag“ des Hausorchesters. 2. „Waldbabenschein“, Männerchor von Schmölzer. 3. „Bröllops Marisch“, Damenchor von Södermann. 4. „Wohin mit der Freud“, Gemischter Chor von Herbed. 5. „Vortrag“ des Hausorchesters. 6. „Maien traum“, Männerchor (mit Clavierbegleitung) von Dr. M. Tilkowsky. 7. „Vortrag“ des Hausorchesters. 8. „Solo scene“ von Frau Jenny Heese Litatschy, Director'sgattin. 9. „Unter dem Siegel der Verschwiegenheit“, Lustspiel in Act von F. Berg. unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Emil Litatschy. 10. „Eine Landpartie“ Singpiel von C. Köhler. Zum Schluß: T a n z - R ä n z e n. — Anfang Uhr abends. Eintritt für Nichtmitglieder per Person 50 kr.

Siefbach. In der Nacht vom 20. auf den 21. M. wurde dem Gasthause des Herrn Lattenchweiger vulgo „Schuhböck“ ein unliebsamer Besuch abgestattet. Etwas nach Mitternacht bemerkte man ein verdächtiges Geräusch. Nach Alarmierung der Hausbewohner wurde Nachschau gehalten wobei man das starke Fenstergitter eines Vorhausfensters mit einem Hebebaume ausgebrochen fand. Die Gauner waren bereits im Hause gewesen und hatten, als sie sich gestohlen, das Weite gesucht. Auffallend ist der Umstand, da genau vor einem Jahre in derselben Nacht bei Herrn Lattenchweiger auch ein Einbruchdiebstahl verübt wurde.

Gafenz. (S c h a d e n f e u e r.) Donnerstag, den 2. d. M. um halb 5 Uhr nachmittags kam ein Streasser Bauernhause (Eigenthümer: Auer) auf bisher unerklärt Weise Feuer zum Ausbruche. Mit Blitzesschnelle war das Strohdach der Haube der Flammen und drang das Feuer in die Wohnräume und Stallungen ein. Trotz des sehr raschen Erscheinens und Eingreifens der freiw. Feuerwehr von Gafenz und der Nachbarnleute, konnte nur sehr wenig gerettet werden. In sämtliche Habseligkeiten der Bauernleute und Dienstmädchen fielen dem Feuer zum Opfer, dazu noch 5 Stück Vieh. Die wenigen Mauern die erhalten geblieben, litten durch die Hitze auch so arg, daß selbe ebenfalls erneuert werden mußten. Den äußersten Anstrengungen der braven und tüchtigen Feuerwehr, sowie der sonstigen fleißigen Mitarbeiter gelang es, das kaum 20 Schritte vom Brandobjecte entfernte, ebenfalls mit Stroh gedeckte Kellerhaus, schadlos zu erhalten. Die Löscharbeiten dauerten bis zum Morgen des nächsten Tages. Der Schaden ist ein sehr erheblicher, dem nur ganz geringe Versicherungssummen gegenüber stehen.

Verschiedenes.

— **Schwarze Blattern in Polen.** Von der nächst der österr. Grenze gelegenen Ortschaften in Congresspolen treffen Epidemien über den Ausbruch einer Epidemie von schwarzen Blattern ein. Diese Nachrichten wurden am 14. d. von den Warschauer Blättern vollständig bestätigt. Die Epidemie ist im Gouvernement Kielce in einer Anzahl von Ortschaften ausgebrochen, welche nur einige Meilen von Krakau, Bochnia und Tarnow entfernt sind. Am meisten wüthet die Epidemie im Bezirke Ostusz u. z. in den Ortschaften Skozow, Jangrot, Slomniki, Proszowice, Zawierocz und Pilica. Die Kranken sterben gewöhnlich am 3. Tage. Bisher hat die Krankheit überall tödliche Ausgänge.

— **Ein Held der bosnischen Occupation.** Der Hauptmann i. R. Emmerich Travers ist im Nagl Szombater Irrenhause gestorben. Travers, der im Mari Theresia- (damals Este-) Infanterie-Regiment diente, zeichnete sich im Verein mit Georg Mihajlics, damals Feldwebel in demselben Regimente, ganz besonders bei Stolac aus. Dort waren 900 Mann von Este eingeschlossen und von einem dreimal stärkeren Feinde hart bedrängt. Mihajlics verkleidete sich als Bosniak und es gelang ihm, durch das Lager der Feinde zum Feldmarschall-Lieutenant Jovanov nach Mostar zu gelangen und ihm Kenntniß von der Situation zu geben. Bis der Entsatz kam, hatte Travers, in jener Zeit Offizier-Stellvertreter, aus dem alten, in der Festung vorgefundenen türkischen Kanonen brauchbare Geschütze gemacht und mit seinen zu Artilleristen umgewandelten Infanteristen die täglich wiederholt unternehmenden Stürme der Belagerer zurückgeschlagen. Mihajlics und Travers erhielten die große goldene Tapferkeits-Medaille. Der Erstere ist jetzt Honob-Hauptmann; auch Travers brachte es so weit, doch machte eine unheilbare Geisteskrankheit seiner militärischen Laufbahn ein Ende.

— **Verdurstet.** Aus Frankfurt a. M. wird über das Verschwinden des Hauptkassiers des dortige Bankhauses R o t h s c h i l d geschrieben: Der „abgängige“ Kassier heißt Z ä g e r und war schon seit 17 Jahren in Rothschild angestellt; auch sein Vater war dort schon Kassier. Das Bankhaus war von Donnerstag bis (20. April) geschlossen. Ob Unterschlagungen vorliegen und in welcher Höhe, ist noch unbekannt. — Aus Berlin wie nachträglich berichtet! An der hiesigen Börse verlautet, daß verschwundene Kassier Zäger habe eine Defraudation in Betrage von mehr als einer Million Mark verübt. Die Kasse des Frankfurter Hauses soll zur Kontrolle wieder geschlossen sein.

— **Daß Tabakrauchen recht nützlich ist** hat jüngst ein römischer Hygieniker, Dr. v. Tassinari, durch eine Anzahl lehrreicher Versuche nachgewiesen. Zahlreich Aerzte sehen im Tabakrauchen ein vorzügliches Schutzmittel gegen Infektionskrankheiten, und Dr. Miller in New-Yo



Electra.

(In allen Staaten patentirt).
Das beste aller Taschenfeuerzeuge ohne Streichhölzer! Durch einen Druck auf den Kopf (siehe Figur) erzeugt man blitzartig eine helle Flamme von beliebiger Brenndauer.

Preis per Stück fl. 1.50; gegen Einsendung von fl. 1.70 franco durch: **Kloss's Vertrieb patentirter Neuheiten in Brünn** (Mähren).

Illustrirte Prospective über Neuheiten gratis und franco.

Ehren-Diplom!

Höchste Auszeichnung bei der landwirtschaftlichen Ausstellung in Wien 1890.

Zur Bau-Saison empfehlen:

Besten Portland-Cement

die Firma:

Egger & Lüthi in Kirchbichl

Comptoir: In **Kufstein** (Tirol).

Besten hydraul. Kalk

(Roman-Cement) die Firma:

Michael Egger in Kufstein.

Beide Qualitäten entsprechen den vorgeschriebenen Normen des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines in Wien und stehen bemusterte Offerte jederzeit zu Diensten.

10-2

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel.

Kwizda's Gichtfluid

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.
Echt zu beziehen in allen Apotheken.

FRANZ JOH. KWIZDA
k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant,
Kreispapsther, Korneuburg bei Wien.

Man achte auf ob. Schutzmarke u. verlange ausdrücklich Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver. Echt zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen. **16000** Seiten Text.

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln. **300** Karten.

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Gebr. Adler in Wels

Lederfabriken Wels und Sierning

Gegründet 1847

offeriren ihre aus bestem Kernleder erzeugten, undehnbaren

Maschinen-Riemen

amerikanischer Art

Glieder-, Näh- und Bindriemen

sowie alle anderen technischen Leder-Artikel

Depôt zu Original-Fabrikspreisen

in **Waidhofen a. d. Ybbs** bei Herren **Anton Jax Söhne.**

Paris 1889 goldene Medaille.

513 52-14
wenn **Crème Grolsch** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendlich erhält. **Kleine Schminke**, Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte **Crème Grolsch**“, da es wertlose Nachahmungen gibt. — **Savon Grolsch**, dazugehörige Seife 40 kr. **Grolsch's Haar Milkon**, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleibt 1 fl. und 2 fl.
Hauptdepôt J. Grolsch, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen. In **Ybbs**: **A. REDEL**, Apotheke z. heil. Geist.

1891. Agram Ehren-Diplom. 1891. Temesvar Goldene Medaille.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse.

Preis 1/2 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Man achte auf ob. Schutzmarke u. verlange ausdrücklich **Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.** Echt zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

HAUPT-DEPOT 605 20-4
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österr. und kön. rumän. Hoflieferant, Kreispapsther, Korneuburg bei Wien.

RATTEN Haus- und Feld-MÄUSE

rotten Sie radical und rasch aus bei Verwendung meiner **Automat-Fallen** 454 20-11 welche fortwährend ohne Beaufsichtigung fangen. — Preis für Ratten fl. 2.—, für Mäuse fl. 1.20. Versandt gegen bar oder Nachnahme durch **KLOSS'S** Vertrieb patentirter Neuheiten in Brünn (Mähren) Illustrierte Prospective über Fallen und sonstige Neuheiten gratis und franco.

Zeugnis: Ihre **Automat-Fallen** haben sich so gut bewährt, daß ich sie nochmals um 2 Stück Mäuse- und 2 Rattenfallen per Postnachnahme ersuche. Mit Achtung
Constantin N. v. Buchenthal'sche Handlungsgarten-Bewaltung
Dobronoug, Post Sadagora, Bukowina (Oesterreich).

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes **Hausmittel.**
Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.
Depôts in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:
PRAGER UNIVERSAL-HAUSSALBE

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.
In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt
B. Fagner, Prag,
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.
Postversandt täglich.

J. PSEPHOFER'S
Apotheke in Wien,
I. Bezirk, Singerstrasse Nr. 15,
„Zum goldenen Reichsapfel“

Blutreinigungs-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr.
Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „**J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen**“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von **J. Pserhofer**, 1 Ziegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.
Spizwegerichsaft, 1 Flaschen 50 kr.
Amerikanische Gichtsalbe, 1 Ziegel 1 fl. 20 kr.
Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.
Kropf-Balsam 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.
Lebens-Essenz (Prager-Tropfen) 1 Flasch. 22 kr.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 kr.
Ziafer-Brustpulver, 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.
Tannochinin-Pomade, von **J. Pserhofer**, bestes Haarwuchsmittel 1 D. 2 fl.
Universal-Pflaster, von Prof. **Stendel**, 1 Ziegel 50 kr., mit Francozus. 75 kr.
Universal-Reinigungs-Salz, von **N. W. Butrich**, Hausmittel gegen schlechte Verdauung, 1 Paket 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt — **Versendungen per Post** werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.
Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-Anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmesendungen.

397 12-12

Einladung

zur

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG des landw. Casinos Hilm-Kematen, Sonntag, den 24. April 1892 (3 Uhr Nm.) in Herrn F. Pankbauer's Gasthause in Hilm.

TAGESORDNUNG:

- 1. Erstattung des Jahresberichtes durch den Vorstand. 2. Neuwahl des Ausschusses. 3. Anmeldungen auf Dungsalz und Kunstdünger, und Einzahlung der Mitgliederbeiträge. 4. Entgegennahme einer Spende von aus Vereinsmitteln angekauften Gegenständen, als: Bäume, Werkzeuge etc. 5. Allfällige Anträge.

Kematen, den 14. April 1892.

Georg Mayrhofer m. p., Vorstand.

636 2-2

Sommer-Wohnung,

bestehend aus 2 möblirten Zimmern, 1. Stock, unmittelbar anstossend an Waldungen und an die Bahnhaltestelle, vorzügliche Restauration, preiswürdig zu vermieten.

Anfragen an die Gutsverwaltung Kröllendorf, Post Ulmerfeld, N.-De. 635 3-2

Geschäfts-Anzeige.

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung bekannt zu geben, daß er

seit 10. April d. J. in Waidhofen a. d. Ybbs,

untere Stadt Nr. 55 neben dem k. l. Postamt eine Filiale von Schwarz-, Weiß- und Leinwandbäckerei, resp. Zwieback- und Theebäckerei eröffnet hat und um zahlreichen Zuspruch bittet, mit der Versicherung stets frisches Gebäck zu verabreichen.

Hochachtungsvoll

Franz Zuber,

Bachhausbesitzer in Zell a. d. Ybbs.

3-2

Anzeige.

630 3-3

Wer eine Wohnung in Waidhofen und Umgebung für Sommerpartien zu mieten oder vermieten wünscht, wende sich an

Michael Kupfer,

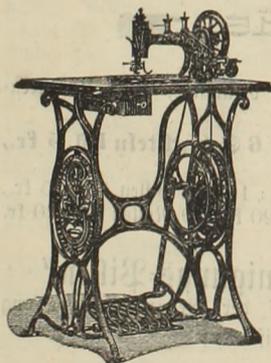
Sofzieder und Fremdenführer in Waidhofen a. d. Ybbs, in der Nähe von Jagersberger's Kunstmühle.

Dämpfige Pferde

622 12-4 sowie alle Hautkrankheiten, Schönheitsfehler und Gebrechen der Pferde und Hunde heilt schnell und gründlich nach neuer Methode und Medikamenten sammt schriftlicher Ordination gegen 4 Gulden Honorar F. Barth, 40 Jahre praktischer Thierarzt, Wien, I. Elisabethstrasse 3.

NÄHMASCHINEN

gut, reel billig 350 auch gegen 0-39



Ratenzahlung Umtausch alter Maschinen. NADELN, alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

Anempfehlung.

Ich beehre mich ergebenst bekanntzugeben, daß ich

Holz-Bearbeitungsmaschinen

5-4 mit Wasserbetrieb

aufgestellt habe, welche es mir ermöglichen, Thüren, Fenster, überhaupt alle Bautischlerarbeit, schnellstens und billigt zu verfertigen.

Für trockenes Holz ist bestens vorgeforgt.

Kostenvoranschläge gratis.

Ich bitte daher um gütigen, zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Emerich Berger,

Bau- und Möbeltischler in Waidhofen a. d. Ybbs, Wasservorstadt Nr. 75.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Berichtigungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.

Mariazeller Magen-Tropfen.

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des C. Brady in Kremsier (Mähren),



ein altherwährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

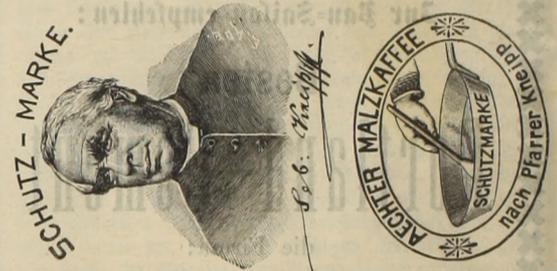
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Nagle. In Haag: Apoth. Vincenz Leich. In Seitenstetten: Apoth. Anton Resch. In Ybbs: Apoth. A. Nieldl.

Visitkarten sind schnell und billig

in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Unübertroffen! Ächt Kneipp-Malz-Kaffee mit Öl = Kaffee. Gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malz-Kaffee ist nur ächt in rothen, vierseitigen Paqueten mit nebenstehenden Öl-Kaffee mit unserer Firma. 2 Schutzmarken; Gebrüder Öl, Bregenz.



Phönix-Pomade auf b. Ausstellung für Gesundheits- u. Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkt, d. einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, d. Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu befeitigen; auch erzeugt dieselbe schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen und flotten Schnurrbart. Garantie für Erfolg sowie Unschädlichkeit. Preis pr. Ziegel 80 Kr., bei Vorkaufsendung oder Nachnahme 90 Kr. Gebr. Hoppe, Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.

Advertisement for Kathreiner's Malz Kaffee Fabrik, featuring a large illustration of a coffee machine and text: GROB MAHLEN 5 MINUTEN KOCHEN. Kathreiner's Malz Kaffee Fabrik, Berlin-MÜNCHEN-Wien. GESUNDHEIT ERSPARNIS. Kathreiner's Kneipp-Malz Kaffee. Mit Geschmack und Aroma von echtem Bohnenkaffee. Nicht lose, nur in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke. Zu beziehen durch alle Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen.

Large advertisement for SARG'S Kalodont, featuring the word 'KALODONT' in large letters and descriptive text: SARG'S Kalodont ist bereits anerkannt als unentbehrliches Zahnputzmittel. SARG'S Kalodont ist als unschädlich sanitätsbehördlich geprüft. SARG'S Kalodont ist sehr praktisch auf Reisen, aromatisch, erfrischend. SARG'S Kalodont ist bereits im In- und Ausland mit größtem Erfolge eingeführt. SARG'S Kalodont ist bei Hof u. Adel, wie im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch. SARG'S Kalodont ausdrücklich zu verlangen, der vielfachen werthlosen Nachahmungen wegen. SARG'S Kalodont 485 12-7 erhältlich zu 35 kr. per Tube in Apotheken, Droguerien u. Parfu-merien.

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Anzerate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

r. 18.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 30. April 1892.

7. Jahrg.

Mittheilungen

Der den Bestand und die Entwicklung der Hardware- und Cutlery-Kleineisen-Industrie in Sheffield.

Ueber das Alter und den Ursprung der Sheffielder kleineisen-Industrie findet man in Macaulay's „History of England“ an der Stelle, wo der Autor die dem XVII. Jahrhundert vorausgegangene Zeit in Bezug auf die Entwicklung des Handels und der Gewerbe bespricht, Folgendes: „Ungefähr eine Tagreise südlich von Leeds, am Saume der unwirthlichen Sumpffegend, liegt ein ehemaliges Irttergut, das heute reich bebaut ist, zu jener Zeit jedoch e und verwohlost war. Dieses Erbgut war bekannt unter dem Namen Hallamshire. Eisen gab es dort in Menge und die daselbst erzeugten kunstlosen Taschenmesser hatten überall im Königreiche Absatz. In der That erwähnt dieselben Geoffrey Chaucer in einer seiner Canterbury-Geschichten. Es scheint jedoch, daß diese Industrie während der folgenden drei Jahrhunderte geringe Fortschritte machte. Ein solcher Stillstand mag aber vielleicht seine Erklärung in der Thatsache finden, daß der Handel fast während der ganzen Dauer dieser langen Periode jenen Verordnungen unterworfen war, welche der Gutsherr und seine Organe zu lassen für gut fanden. Die feineren Messerschmiedewaren wurden entweder in der Hauptstadt angefertigt oder von dem Continente importirt und es ist eine Thatsache, daß die englischen Chirurgen jene keine Klingen, welche für Operationen am menschlichen Körper notwendig sind, bis zur Regierung Georg's I. aus Frankreich bezogen. Die ersten der Hallamshire Schmieden wurden in einem Marktort vereinigt, der sich in der Nähe des grundherrlichen Schlosses erhob und welcher zur Zeit der Regierung Jakob's I. ein völlig unbedeutender Ort mit höchstens 2000 Einwohnern war, von denen ein Drittel halbverhungerte und halbverwahrloste Bettler waren. Die Matrizen der Pfarrei legen in der Nähe jeden Zweifel ausschließender Weise dar, daß die Einwohnerzahl am Ende der Regierung Karl's II. 4000 nicht erreichte. Die Folgen einer die gesunde und kräftige Entwicklung des menschlichen Körpers überaus schädigenden Arbeit wurden von allen Reisenden sofort beobachtet. Ein großer Theil der Bevölkerung hatte verkrüppelte Glieder. Dies ist jenes Sheffield, das jetzt (1848) mit seinen Verhältnissen 120.000 Seelen umfaßt und seine bewundernswürdigen Taschenmesser, Rasirmesser und Lanetten in die entferntesten Theile der Welt versendet.“

Uebersichtlichem geht hervor, daß der Aufschwung der Sheffielder Industrie ungefähr in die gleiche Zeit wie die Blüthe der alpinen kleineisen-Industrie Oesterreichs fällt.

Die Materialbeschaffung Sheffield's ist die denkbar günstigste. Das Beieinanderliegen des Eisenerzes und der Kohle in England, die billige Beschaffbarkeit des spanischen (Bilbaoer) Eisenerzes, welches in ausgedehntem Maße in Sheffield verhüttet wird, und die dadurch begründeten und prosperirenden Eisen- und Stahlwerke bieten der Sheffielder kleineisen-Industrie für solche Producte, an welche keine hohen Qualitätsanforderungen gestellt werden, als zum Beispiel die gröberen Zeugschmiedewaren, eminent billiges Material; während für Waaren, welche ein solches großer Güte bedingen, die vorzüglichen Rohmaterialien Schwedens, zu den billigsten Frachtsätzen bezogen, immer zur Verfügung stehen. In ersterer Beziehung ist die alpine kleineisen-Industrie, welche unter den entgegengesetzten Verhältnissen, also an räumlich weit von einander entfernten Gewinnungsorten des Eisenerzes, und der coakbaren Kohle leidet, entschieden im Nachtheile; bei guten Qualitäten, wo das vorzügliche steierische Holzkohlenmaterial in Frage kommt, könnte sich die Waagschale leicht zu Gunsten Oesterreichs neigen, wenn nicht andererseits wieder besonders günstige Verhältnisse Sheffield's diesen Vortheil des steierischen Materials, für gewisse Artikel wenigstens, wieder aufwogen. So ist z. B. der Sheffielder Fabrikant bei Beschaffung des so wichtigen Ziegelfahlmaterials, sofern er sich nicht am Bezuge des vortheilhaft künstlichen Stahlablases genügen lassen will und Werth darauf legt, die positive Gewißheit zu haben, eine ganz specielle, nur von seinen eigenen Dispositionen abhängende Qualität zu verarbeiten, in der angenehmen Lage, sie jederzeit zu erlangen; er braucht nur das ihm passende schwedische Stahlschienenmaterial in den zahlreichen bedeutenden Rohmateriallagern Sheffield's auszuwählen, die bestimmte Marke zu kaufen, dieses Eisen im Lohn in dort bestehenden großen Werken cementiren (d. h. durch Glühen in Holzkohle mit Kohlenstoff imprägniren), dann weiter im Lohn dieses cementirte Eisen zu Ziegelfahlmaterial umschmelzen zu lassen. Die hieraus erzeugten Ingots (Gießblöcke) kann er wiederum im Lohn auf Stahlablase in jeder beliebigen Dimension ausschmieden oder auswalzen lassen. Ferner stehen ihm für die weiteren Stadien der Verarbeitung gut eingerichtete Schleifwerke zur Verfügung, in welchen er die ihm passenden Schleifsteine gegen ein bestimmtes Entgelt

für die ihm nöthige Zeit mietzen kann.

Zu den Gunstbezeugungen der Mutter Natur zählen die Sheffielder auch die Beschaffenheit des dortigen Wassers, dessen Werth wohl überschätzt und übertrieben werden mag, das aber immerhin sich für den Härtungsproceß unzweifelhaft vorzüglich eignet. Erzählt man doch in Sheffield, daß eine dortige Firma, welche eine Filiale in Amerika errichtet hatte, dort bei sonst gleichen Bedingungen nicht im Stande war, eine gleich verlässliche Waare mit gleichmäßigen Abfallprocenten wie in Sheffield herzustellen, und dieser Uebelstand erst dann wich, als man Sheffielder Wasser nach Amerika kommen ließ und dort als Härtenwasser verwandte.

Was nun die sonstigen, zu der in Rede stehenden Fabrication benötigten Materialien anbelangt, insbesondere: Perlmutter, Elfenbein Schildpatt, so hat Sheffield den immensen Vortheil, diese Artikel auf dem Londoner Weltmarkte, dem größten Markte für diese Producte, auf den dort regelmäßigen stathabenden Auctionen aus erster Hand vortheilhaft beziehen zu können, ein Vortheil, der nicht gering anzuschlagen ist, wenn man bedenkt, um wie viel mehr die österreichische kleineisen-Industrie für diese Artikel der dritten, auch der vierten Hand bezahlen muß.

(Fortsetzung folgt).

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Eine Gemeinderathssitzung** fand vergangenen Dienstag statt und bringen wir in der nächsten Nummer den Sitzungsbericht derselben.

**** Bezirksrathssitzung.** Heute Samstag, den 30. d. M., nachmittags 3 Uhr findet eine Sitzung des hiesigen k. k. Bezirksschulrathes statt. — Einen Bericht über diese bringen wir in der nächsten Nummer.

**** Deutscher Schulverein.** Die beiden hiesigen Ortsgruppen, die Ortsgruppe Nr. 89 und die Mädchen-Ortsgruppe hielten Samstag, d. 23. April in den Lahner'schen Casinolocality ihre Jahresversammlung ab. Der Obmann der Ortsgruppe Nr. 89, Dr. Freiherr v. Plenker, referierte über die Thätigkeit des deutschen Schulvereins im Jahre 1891, worauf die Erstattung der Cassaberichte erfolgte, denen zufolge von den beiden Ortsgruppen über 160 fl. an die Hauptleitung abgeführt wurden. Die Neuwahlen der beiden Vereinsleitungen ergaben folgendes Resultat: In der Ortsgruppe Nr. 89 zu Vorstehern H. Dr. Baron Plenker und Frau Marie Leithe, Schriftführern

Aus Vater Radekky's Leben.

Gelegentlich der Enthüllung des Wiener Radekky-Denktales erinnern verschiedene Blätter an eine Fülle von Anekdoten aus dem Leben des berühmten Feldherrn, die auch für unsere Leser von Interesse sein mögen:

Nach dem Rückzuge der Oesterreicher aus Mailand und den übrigen Garnisonen der Lombardei nach Verona (1848) setzte das Revolutionskomitee in Mailand mittelst gedruckter Plakate einen Preis von 30.000 Lire auf den Kopf Radekky's und einen von 6000 Lire auf jenen des Lieutenant's Johann Pasquali vom Infanterie-Regimente Geppert Nr. 13, welcher letzterer sich bei dem Rückzuge der Garnison von Bergamo besonders hervorgethan hatte. Diese Plakate wurden in allen von der Revolution heimgesuchten Städten angeschlagen und gelangten so beim Wiedervorrücken der Oesterreicher zur Kenntniß derselben und selbstverständlich auch Radekky's. Lächelnd äußerte der Feldmarschall zu Pasquali: „Wir werden uns, bis wir wieder in Mailand einzutreten, dieses Geld von den Italienern auszahlen lassen.“

Nicht sehr bekannt ist es, daß zu Radekky's Mitteln, den trefflichen Geist seiner Mannschaft auch im Frieden zu erhalten, eine außerordentliche Strenge gegen die höheren Offiziere gehörte. Nach jeder der damals unter ihm in Oberitalien so häufigen größeren und kleineren Revuen erging in gefürchteter Weise über das gesammte Offizierscorps und namentlich waren Aenderungen im Personal der höheren Führer dann keine Seltenheit. Und so weit trieb der alte Feld die Scharfe seiner Strafen, daß an der Farbe des Couverts der mehr oder weniger fürchtende Inhalt zu erkennen war. Die gefährlichsten Couverts aber waren die Frauen; sie bargen in der Regel eine Befestigung vom bisherigen Posten des Adressaten. Die Kenntniß dieser Thatsache verdankt man einem der Adjutanten des Feldmarschalls im italienischen Kriege, dem Obersten Gr. M. In seinem frischen Hufarenhumor deutete er darauf hin, daß gar leicht der alte Herr bei seiner Farbenwahl das vom Soldatenwitz damals vorgeschlagene neue Armeegesetz im Sinne gehabt habe; dasselbe bestand nur aus zwei Paragraphen, und diese lauteten:

§ 1. Kein General darf ein Esel sein.

§ 2. Kein Esel darf ein General sein.

Es war am 22. März 1849 zu Trumello. Schon öfter hatten die Generale den Feldmarschall gefragt, warum er sich den Schnurrbart nicht wachsen lasse, und er hatte geantwortet: „Na laßt's mich aus mit euren Geschichten ich hab' nach den Reglement schon lange keinen Bart mehr getragen und werde jetzt nicht wieder anfangen.“ „Aber, entgegnete ihm einst Feldmarschall-Lieutenant Schönhals, „alle Soldaten tragen jetzt Bärte und nur der Erste derselben, Euere Excellenz nicht.“ Dies Kapitel kam, ehe man Trumello verließ, während des Frühstückes wieder zur Sprache und man drang von allen Seiten in den alten Herrn mit lustigen Redensarten und Bitten: Endlich rief Radekky lachend:

„Jetzt paßt's mir auf, ich will Euch was versprechen: Wenn wir die Piemontesen in einer großen Schlacht tüchtig klopfen, so lasse ich meinen Schnurrbart wachsen.“ Ein allgemeiner Jubel folgte dieser Erklärung und das Frühstück wurde mit großer Heiterkeit beendet. Am 23. März war die glänzende Schlacht von Novara geschlagen und Radekky ließ sich den Schnurrbart nicht mehr rasiren.

Auch die Selbstbiographie des Feldmarschalls enthält viel des Interessanten. Mit großer Anschaulichkeit weiß Radekky Episoden aus dem Kriegsleben zu schildern. So erzählt er über einen Zwischenfall an der Trebbia der beinahe mit seiner Gefangenschaft geendet hätte, Folgendes: „Während ich zu dem Fürsten Johann Liechtenstein vorzusprenge, sah ich eine französische Batterie auffahren, die sich

zum Feuern vorbereitete. Ramm hatte ich den Fürsten Liechtenstein einholt, so kam eine Kanonenkugel und riß meinem Pferde den Kopf ab, so daß mir Blut und Hirn ins Gesicht spritzten. In demselben Augenblick kam eine zweite, die ihm einen Vorderfuß abriß, und — da lagen wir Beide! Ich hatte damals eine Ordonanz, die hieß August; die erwischte mich beim Kopf, warf mich, wie ein Sack, quer über das Pferd und sprengte davon. Ich war gerettet. August bekam die goldene Medaille.“

Und eine köstliche Spionengeschichte, die an das Sprichwort „Kleine Ursachen, große Wirkungen“ lebhaft erinnert, erzählt Radekky über die Belagerung von Cuneo in folgender Weise:

„Eines Tages ritt ich in Begleitung eines Bussye-Jägers, eines alten Wallonen, aus, um etwas zu rekonnostrieren. Es war bereits finster und mein Begleiter machte mich auf eine dunkle Gestalt aufmerksam, welche sich eiligst entfernte. Ich gab meinem Pferde die Sporen und als ich den Fremden erreicht hatte und fragte, wer er sei, antwortete er mir, ein gespanntes Pistol in der Hand: Comme vous voulez, votre ami ou votre ennemi; avant que vous m'arrêtiez, je vous tue! Bei der drohenden Bewegung, die er machte erkannte ich unter dem ihn umhüllenden Mantel die Spauletten eines französischen Kapitäns. Ich entnahm aus seinen Worten, mit wem ich es zu thun habe, und stieg vom Pferde, um mich mit ihm in eine Unterredung einzulassen. Die Folge davon war, daß er mir eine Depesche, die er in seinen Schuhen versteckt hatte, mittheilte. Von nun an blieb er mein Spion und es geschah kein Unternehmen zum Entsatze der Festung, kein Ausfall aus derselben, ohne daß ich früher davon avisirt worden wäre. Dieser Mann war Kapitän und kommandirt in der Kanzlei des Generals en chef.“

„Am Ende des Feldzuges kam er zur Besatzung in Cuneo. Wir waren damals mit Allem so par terre, daß zum Beispiel die Artilleristen der Feldgeschütze zugleich die Be-

die Herren M. Paul und A. Reichenpader und zu Zahlmeistern die Herren F. Ruff und B. Fetz; in der Mädchenortsgruppe zu Vorsteherinnen die Baronessen Rosa und Ida Plenker, zu Schriftführerinnen die Fräulein Rosa Prach und Luise Fessel und zu Zahlmeisterinnen die Fräulein Sina Melzer und Marie Meisinger. Zu Delegierten für die am Christi-Himmelfahrtstage in Wien stattfindende Hauptversammlung wurden die Herren Baron Plenker und M. Paul und Baroness Rosa Plenker gewählt.

**** Märzenkeller-Gröfning.** Morgen, Sonntag, den 1. Mai findet die Gröfning der allgemein beliebten und gern besuchten Märzenkeller-Restaurations statt und hat Herr Josef Fischer diese wie schon seit einer Reihe von Jahren wieder in Pacht genommen. Den Besuchern dieser wirklich prachtvoll gelegenen Restauration sei noch mitgeteilt, daß Herr Fischer alles aufbietet, um alle Gäste auf das Beste zufrieden zu stellen.

**** Affentierung.** Bei der heurigen Affentierung sind von 40 einberufenen Affentierern 28 erschienen und wurde einer, Ludwig Jaz, von der 1. Altersklasse tauglich befunden. Ferner wurden 14 Auswärtige mit Bewilligung hier abgestellt, wovon einer tauglich befunden wurde. Die Landgemeinde stellte 50, wovon Florian Stockreiter in der 1. und Anton Fuchsinger in der 3. Altersklasse tauglich befunden wurden.

**** Genossenschaftliches.** Ostermontag, den 18. d. M., fand die Generalversammlung der Bekleidungs-genossenschaft allhier statt. Nachdem der Vorsteher Johann Kasner wegen Krankheit verhindert war zu erscheinen, übertrug er die Leitung der Versammlung an seinen Stellvertreter Franz Jahn und handigte demselben ein an die Versammlung gerichtetes Schreiben ein, worin die Mitteilung enthalten war, daß eine Gesundheitsstörung die Ursache des Fernbleibens sei. Es ist auch in demselben der Dank für das Vertrauen, welches ihm dadurch entgegengebracht wurde, zweimal zum Vorsteher der Genossenschaft gewählt worden zu sein, ausgesprochen worden. Ebenso war auch die Erklärung darin enthalten, nachdem sämtliche Wahlen vorzunehmen waren, diesmal keine Wahl annehmen zu können, nachdem der Zeitpunkt nicht zu bestimmen sei, wann er das Zimmer verlassen könne. Er versprach jedoch der neu hervorgehenden Vorsteher, jederzeit, wenn es sich um schwierige Aufgaben handeln sollte, bei deren Erledigung mitzuwirken. Zum Schluffe sprach er noch den Wunsch aus, daß es dem Bekleidungs-gewerbe nicht so ergehen möge wie den Baugewerbetreibenden bei der Durchführung der Regelung der Baugewerbe. Die vorgenommenen Wahlen bei dieser Versammlung fielen auf Franz Jahn zum Vorsteher und Leopold Uher zu dessen Stellvertreter. In der Genossenschafts-Auswahl traten 8 neue Mitglieder ein, 8 verblieben von den früheren. Als Ersatzmänner wurden 5 neue gewählt, 2 verblieben. Der scheidende Ausschuss erhielt eine Veränderung von 4 neuen Mitgliedern, 2 verblieben. Ersatzmänner verblieben 2 von den früheren und trat nur 1 neuer ein. Als Revisoren über gelegte Rechnung pro 1891 wurden Hr. Joh. Windenberger und Leopold Uher gewählt. Die Lehrprüfungs-Kommission besteht aus den Herren Johann Windenberger, Johann Schreier, Leopold Uher und Johann Lauerbach. Freisprechungen fanden 8 statt. Aufgedingt wurden

9 Lehrlinge. Nachdem sich zum Schluffe „Allfällige Anträge“ niemand meldete, wurde die Versammlung geschlossen.

**** Ein guter Fang** gelang am letzten Donners-tag unserem Sicherheitswachmann Ruprecht in der Person des schon öfters abgestraften Heinrich Brunniger, 21 Jahre alt und nach Waidhofen a. d. Hbbs. zuständig, welcher bei einem hiesigen Geschäftsmann am hohen Markte, Herrn Boeneder, ein Paar neue Herrenstiefeln und einen Regenschirm anverkauft und einen zweiten, ebenfalls neuen Schirm mit sich führte, welcher jedenfalls auch ein unrecht erworbenes Eigentum sein dürfte. — Ein Beweis, daß bei uns die heilige Hermandad nicht schläft, und es für Spitzbuben gerathen sei, sich ein anderes Feld zu suchen.

**** Neue Fahrordnung.** Für den Verkehr auf den k. k. österr. Staatsbahnen ist kürzlich eine neue Fahrordnung ausgegeben worden, welche für den Monat Mai (vom 1. bis incl. 31.) in Kraft bleiben wird. Dieselbe weist einige nicht unwesentliche Veränderungen im Vergleiche mit der Winterfahrordnung auf, bezüglich welcher wir auf den in der heutigen Nummer enthaltenen rectificierten Auszug aus dem Fahrplane verweisen.

**** Schonzeit im Mai.** Im Monate Mai befindet sich mit Ausnahme des Auer- und Birnbahns und des Rehbocks, dessen Schutzzeit am 1. Mai beginnt, sämtliches Wild in der Schonzeit. — Von Wasserthieren haben Schonzeit: Schill, Sterlet, Brachse, Nase, Nerfinge, Lauben, Grundeln und Krebse.

Eigenberichte.

Weyer, (Selbstmord oder Unglücksfall). Montag den 25. April wurde bei der sogenannten Freiwehre im Gaslenzbache die spliternackte Leiche eines Mannes gefunden, welcher nachträglich als der bei dem Schuhmachermeister Neureiter in Weyer bedienstete Schuhmachergehilfe Anton Zehetner agnosciert wurde. Die Kleider des Verstorbenen lagen am Ufer des Baches, die Stiefel wurden angeblich nicht aufgefunden. Es liegt die Vermuthung nahe, daß Anton Zehetner am Sonntag nachts in berauschem Zustande im Gaslenzbache ein Bad nehmen wollte, sich zu diesem Behufe entkleidete und im Wasser von einem Herzschlage betroffen wurde. Doch ist die Möglichkeit eines Selbstmordes nicht ausgeschlossen. Räthselhaft ist das Abgehen der Stiefel. — Auch in Großraming soll heute morgens aus dem sogenannten Inbache eine männliche Leiche gezogen worden sein.

Sollenstein a. d. Hbbs., am 27. April 1892. Hier erkrankte der 3/4-jährige Schustermeistersohn August Berger vom Oberhammerhaus im nahen hochangesehnen Gammerbach am 5. April, einmal am Bache spielend, wurde er vom Vater gestraft; daher schenkte er bisher den Bach und wich ihm stets aus; um so räthselhafter ist seine Todesart; wahrscheinlich rutschte er bei dem Blumenpflücken auf dem abschüssigen Wiesengrunde in den Bach ab; man suchte ihn in den Nachbarhäusern, wo er sich gerne aufhielt; man dachte aus oben angeudeitem Grunde nicht an den Bach; der den Bach herabtreibende Hut erweckte dem suchenden Vater den erschreckenden Gedanken an das Ertrinken des Knaben, er eilte zur nahen Wehre des Hammerwerkes in Kalschau, fand daselbst zu seinem großen Schmerze den Leichnam hängend.

In St. Georgen am Reith wurde der 69-jährige Ausnahmter Peter Ertlthaler am Bauernhause Oberblaiman am Ostermontag Abends von einem Pferde mit dem rechten Hinterhufe in die rechte Seite geschlagen und weggeschleudert; er erhob sich und gieng, ohne viel Schmerz zu fühlen, in das Haus; erst Nachts 11 Uhr traten lebensgefährliche Symptome auf. Man sandte nach Hollenstein um den Hrn. Arzt und nach Reith um den Hrn. Pfarrer, welchem aber nach dem Austritte aus der Kirche schon ein zweiter Bote die Nachricht von dem schon erfolgten Hinscheiden brachte. Der Arzt constatirte innere Verblutung in Folge von Rippenbrüchen.

Der heurige Winter hatte große Schneefälle mit darauffolgenden Regengüssen, daher auch viele Lawinenstürze, einige in der steierischen Nachbarschaft mit beträchtlichem Schaden. In der Palfau wurde im Jänner der zu dem neben der Kirche und dem Pfarrhose stehenden Messnerhaus gehörige, 10 Minuten von der Berglehne gelegene Küchfall und die Heuhütte durch eine Lawine vom Gamsstein zerdrückt und damit auch die 2 Kühe; bei dem Abräumen aber hüpfen der Hahn und einige Hühner, ganz zerrauft, schreiend hervor; man schätzte die abgeruhten Holzstämme auf einige Tausend Klafter. Auf einer Vorkuppe im Eslingthale in Altenmarkt a. d. Enns wurde die dem Thomas Arer, vulgo Stöckelmayr, gehörige Niederalm, deren Kälberstall 1891 neu erbaut wurde, durch eine Lawine zerstört.

Das Schnee- und Regenwetter in der Charwoche und den Oskertagen hatte doch eine günstige Pause am Char-famstage, so daß in Hollenstein und in den Nachbargemeinden die Auferstehungsprocessionen abgehalten werden konnten, zur allgemeinen Freude.

Amstetten, am 26. April 1892. Trotz ungünstiger Witterung unternahm mehrere Touristen von Wien, Melk und Amstetten am 24. April einen Ausflug auf den Sonntagberg und nach Waidhofen, worauf Abends in Amstetten Plagemusik und dann im Hotel Schmidl ein Tanzkränzchen nach vorhergegangenen Niederproductionen stattfand.

Verschiedenes.

Ein schweres gräßliches Unglück ereignete sich am 25. April in Silberberg in Schlesien. Der Uhrmacher Werner und seine Frau beschäftigten sich auf ihrem neu angekauften Grundstück mit Gartenarbeit. Hierbei sind sie, wie die „Franken-Münst. Ztg.“ berichtet, auf einen vergrabenen Explosionsstoff gestoßen, denn plötzlich vernahm man einen furchtbaren Knall; die bestürzten Hinzueilenden fanden die Eheleute thätlich in Stücke zerrissen vor. Dem verstorbenen Vorbesitzer des Gartens wird die Schuld beigegeben; er soll vor einem Jahre den Sprengstoff im Garten vergraben haben.

Eine Schreckensbotschaft. Die Bevölkerung des freundlichen Brunn am Gebirge wurde vorgestern Abends in nicht geringen Schrecken versetzt, welcher die ganze Nacht die Gemüther in Aufregung erhielt. Der Wirtschaftsbefiger Anton Gliederer fand nämlich in der Dämmerung, als er in der Nähe des Südbahnhofes ockerte, eine etwa einen Viertelmeter lange Riste aus starken Brettern, an

lagerungsgeschütze bedienen mußten. Jede Bewegung des Gegners mußte daher der Belagerung ein Ende machen. Da kam freilich Spion mit einer Depesche des Generals Massenau, der Cuneo. entgegen sollte, an den Kommandanten der Festung, welche Depesche die Aufforderung enthielt, sich nur noch wenige Tage zu halten. Wir waren verloren. Zum Glück war in der Kanzlei des Generals Zach ein Offizier, der alle möglichen Handschriften nachmachen konnte. Dieser schrieb einen Befehl an den Kommandanten der Festung, der ihn im entgegengelegten Sinne zur Verschleimung der Uebergabe aufforderte. Nachmittags erschienen bereits Parlamentäre wegen des Abschlusses einer Kapitulation, welche gegen Streckung der Waffen bewilligt wurde. Als die Besatzung die Waffen niederlegte, hörte man bereits den Donner der Geschütze der anrückenden Entsaftarmee. Der Spion war dadurch so kompromittirt, daß er zu uns kam und bat, man möge ihn versorgen, denn er könne nicht mehr zurückkehren. Zach war ganz verliebt in ihn, schenkte ihm sein ganzes Vertrauen, nahm ihn mit sich nach Wien, aber man beging den großen Fehler, ihm nur 200 Gulden Pension zu geben. Ein Spion bleibt immer ein Lump, und wenn man ihn gebraucht hat, so muß man ihn entweder unschädlich machen, das heißt hängen, oder sehr gut versorgen. Bei der Schlacht von Marengo verrieth er uns und bewog Zach zu der Diversion in unserer linken Flanke, wodurch ein großer Theil der Truppen dem Kampfe entzogen und wir geschlagen wurden.

Ueber die Vorgeschichte des Rheinüberganges (1814) enthält die Selbstbiographie Radetzky's das nachfolgende historische Kabinetsstück, das mehr werth ist als irgend eine hochwissenschaftliche Untersuchung mit zehn Bogen langen Kombinationen. Graf Radetzky erzählt hierüber:

„In Freiburg im Breisgau mußte ich am Tage vor Weihnachten des Jahres 1813 wegen administrativer Maßregeln ins Hoslager des Kaisers. Der Kaiser ließ mich zu sich hinein rufen und sagte mir:

„Unter Anderm, wenn Sie mir mit Ihren Projecten nicht aufhören und nichts Geschiedteres haben, als ihren Operationsplan, so lasse ich Sie am Spielberg einsperren oder um einen Kopf kürzer machen.“

Mit einer Verbeugung und ohne ein Wort zu sagen verließ ich das Zimmer des Kaisers und begab mich zum Fürsten Schwarzenberg, den ich, wie es seine Gewohnheit war, trotz der Jahreszeit bei offenem Fenster sich rasirend

fand. Ich sagte ihm, was geschehen, und bat ihn, sich einen andern Chef des Generalstabes zu wählen und mir eine Division zu geben, da ich unter diesen Verhältnissen unmöglich bleiben könne. Da trat eben der Oberstkämmerer Graf Bruna ein und sagte mir, der Kaiser lade mich zur Tafel. Ich erschien, als keinen Bissen, bemerkte jedoch, daß der Kaiser immer auf mich herüber sah. Nach dem Essen kam der Kaiser auf mich zu und fragte mich:

„No, wie geht's Radetzky?“

Ich: „Sehr schlecht, Eure Majestät.“

Der Kaiser: „Warum?“

Ich: „Weil ich die Gnade Eurer Majestät verloren habe; aber erlauben Eure Majestät eine Frage: Haben Eure Majestät den Operationsplan gelesen?“

Die Antwort war: „Nein!“

„So lesen ihn Eure Majestät und erlauben Euer Majestät, daß, wenn etwas darin vorkommt, was nicht richtig ist, ich mich dagegen vertheidige.“

Der Kaiser sagte: „Ja, Ja; noch heute“ und berief die Fürsten Schwarzenberg und Metternich und Feldzeugmeister Duka zu einer Sitzung, in welcher mein Operationsplan besprochen wurde.

Der Feldzeugmeister Duka, welcher meinen Gründen für das Ueberschreiten des Rheins und den sofortigen Marsch gegen Paris nichts mehr zu entgegenen wußte, wurde so aufgebracht, daß er mit einem: „In drei Teufels Namen, wollen Sie geschiedter sein, als der Prinz Eugen?“ — mit der Faust auf den Tisch schlug, daß die Tinte hochausspritzte. Meine Antwort war:

„Der Prinz Eugen wäre schon längst über den Rhein!“

Der Kaiser aber stand auf und sagte: „Nein, nein; ich bin mit dem Radetzky ganz einverstanden.“

Darauf empfahl sich Fürst Schwarzenberg und sagte, er reise noch heute Nachts ab, um die schon vorbereiteten und in Schellons aufgestellten Truppen in Marsch zu setzen. Wir gingen noch in derselben Nacht bis Börsach, um am 30. Dez. den Uebergang bei Basel zu bewerkstelligen.“

Mit dem Jahre 1813 schließt die Selbstbiographie Radetzky's, die leider nirgends eine Charakteristik des großen Gegners Napoleon enthält, zu der gewiß wenige seiner Zeitgenossen so berufen gewesen wären, wie Graf Radetzky mit seinem gerechten Sinn und seinem klaren, durchdringenden Verstande.

Die große Menschenkenntniß, welche man Radetzky nachrühmt, manifestirt sich ganz besonders an der Urtheilen, die er über die damaligen österreichischen Anführer und Generale fällt. In wenigen Worten weiß er Jeden zu charakterisiren, als ob er die gewissen Kliriken in den Qualificationslisten auszufüllen hätte. So klar und so scharf immer sein Urtheil ist, so enthält es doch niemals ein verlegendes oder beleidigendes Wort. Etwas abweichend von der Gutmüthigkeit und Nachsicht Radetzky's nimmt sich das folgende Urtheil über den russischen Feldmarschall Suwarow aus, das allerdings geeignet ist, die vielfach verbreiteten Supelative über diesen Sonderling zu reduzieren. Radetzky berichtet über diese Persönlichkeit:

„Suwarow war garstig und konnte sich nicht in den Spiegel schauen, daher, wenn er in ein Zimmer kam, sein erstes Tempo war, mit der Faust die Spiegel einzuschlagen. Er verstand von unserer Art, Krieg zu führen, gar nichts und war nur gewohnt, sich mit russischen Völkerschaften herumzuschlagen. Vor dem Feuer hatte er eine teuflische Angst und war nichts weniger als ein Held; daher war er auch immer froh, wenn man ihm zu Hilfe kam. Er wurde immer von einem Kosaken begleitet, der einen Apparat, nach Art der Feldfessel zum Zusammenlegen, auf dem Rücken trug; ein anderer trug ein Becken. Bekam Suwarow ein Bedürfniß, so wurde, ohne sich im geringsten zu gemieren, diese Maschine auf die Erde gestellt, wo und vor wem es immer war. Die Kosaken bildeten dann einen Kreis um ihn und jagten Jeden weg, der sich ihm näherte. Suwarow war klein, mager und hatte ein ausnehmend garstiges und abstoßendes Gesicht. Auf alles äußere hielt er nichts und es war ihm alles eins, wie er und seine Truppen ausfahen. Ich war anwesend, wie sein Kammerdiener einem Ordonnanz-Offizier ein Licht in die Hand gab, um es anzuzünden. Da dieser nicht genug schnell gieng und sich nicht beeilte, den Wünschen des Kammerdieners nachzukommen, gab Suwarow ihm selber mit der Faust einen Stoß in den Rücken, daß der Offizier über die Trepp' hinunterpolterte. . . . Kaiser Franz gab jedem russischen Soldaten täglich einen Kreuzer, welchen die Generale für sich diehleten. . . . Von einem Enthusiasmus, der bei den russischen Truppen für Suwarow geherrscht haben soll, weiß ich nichts; ich halte die damaligen russischen Truppen des Enthusiasmus gar nicht fähig.“

welche er mit dem Pfluge aufstieß. Als er den Deckel öffnete, sah er darin ein aus Kupfer hergestelltes bombenartiges Projektil, welches mit Zündschnüren umwickelt und mit der Spitze gegen den Bahnhof gerichtet war. Auch glaubte er ein knarrendes Räderwerk gehört zu haben. Schleunigst verließ er die unheimliche Stelle und begab sich sammt Pferden und Pflug zum Bürgermeisteramte, wo er die Anzeige erstattete. Der vorgedruckten Stunde halber konnte man erst am anderen Morgen den mysteriösen Fund näher befehen. In der Orte aber verbreitete sich blizschnell die Kunde, daß Gliederer eine Bombe gefunden hatte, mit welcher der Bahnhof in die Luft hätte gesprengt werden sollen. Gestern Früh begab sich der Bürgermeister mit noch einigen Männern an den Fundort und untersuchte den Inhalt der Kiste. Derselbe bestand aus einem etwa einen Zentner schweren Elektrom, an welchem nur die Bürsten fehlten. Der Deckel trug das Signum „Maglensdorf-Südbahn Hauptlinie“. Die Angabe des Aufgebers aber fehlten. Die Kiste sammt Inhalt wurde aufs Bürgermeisteramt gebracht und der Bezirkshauptmannschaft Baden die Anzeige erstattet. Die eingeleitete Untersuchung wird Klarheit in diese Affaire bringen.

Großer Theaterbrand in Philadelphia, 28. April. Im großen Centraltheater ist gestern kurz vor der Vorstellung Feuer ausgebrochen. Die Darsteller und das Publikum wurden von einer Panik ergriffen und kämpften um den Ausgang. Ein Mann bahnte sich den Weg mit einem Taschenmesser, indem er die vor ihm Stehenden niederschlug. Sechs Schauspieler sollen todt, 70 Zuschauer verletzt sein, darunter viele schwer. Mehrere Personen sind in Folge von Brandwunden erblindet. Die benachbarten Bureaux der „Philadelphia-Times“ sind mit abgebrannt. Der Brandschaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Weltausstellung in Chicago 1893. Immer deutlicher treten die Umrisse hervor, in denen sich die österreichische Abtheilung auf der Weltausstellung in Chicago präsentieren wird. Besondere Klärung in dieser Beziehung brachte der General-Bericht, welchen der österreichische Regierungs-Commissär Herr Dr. Anton von Palitschek an die k. k. Central-Commission erstattet hat. Aus demselben geht hervor, daß für Oesterreich der nöthige Raum sowohl im Industrie-Palaste, als auch in den Spezial-Bauten gesichert ist und für einzelne andere Gruppen zugesagt wurde. Die Lage des Platzes für die österreichische Abtheilung im Industrie-Palaste ist eine günstige, derselbe liegt zwischen der deutschen Abtheilung und der Ausstellung der Vereinigten Staaten. In der letzten Sitzung des Executiv-Comite am 20. April d. J. wurde der Architekt Herr Emil Breßler mit der Durchführung der architektonischen und decorativen Arbeiten für die österreichische Abtheilung betraut. Derselbe wird sich Anfangs Mai nach Chicago begeben, wo er im Verein mit dem Herrn Regierungs-Commissär Dr. von Palitschek an die Ausführung der nöthigen Arbeiten schreiten wird. Oesterreich wird auch, wie schon jetzt feststeht, durch einige größere Unternehmungen das allgemeine Interesse in Chicago fesseln. Dahin gehört die großartige Ausstellung der Karlsbader Stadtgemeinde und der Karlsbader Mineralwasser-Versendung Löbel Schottländer, welches die Karlsbader Sprudel-Colonnade mit springendem Sprudel (Fontaine) naturgetreu zur Veranschaulichung bringen, und Karlsbader Mineralwässer und Quellenproducte exponiren werden, sowie eine sehr originelle Ausstellung von Heinrich Nation's Mineralwässer-Versendung Gießhübl-Puchstein. Ferner hat der General-Direktor der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft, Herr Carl Wittgenstein, als Präsident der Ziegelgußfabrik „Goldhütte“, die Errichtung eines Pavillons angemeldet. Die Errichtung eines Wiener Kaffeehauses und eines Wiener Restaurants ist kaum mehr fraglich, andere größere Projecte sind noch in Schwelbe. Gegen Ende April wird die Einfindung der gesammelten Anmeldungen seitens der Filial-Comites aus den Provinzen erwartet, so daß man in Bälde ein Gesamtbild der österreichischen Abtheilung besitzen wird. Wie sich schon aber jetzt zeigt, ist namentlich das Interesse der österreichischen Industrie in Wien und Niederösterreich, sowie in Böhmen, Mähren und Schlesien an der Theilnahme ein recht lebhaftes. Infolge ihrer Mittheilung des General-Consuls der Vereinigten Staaten in Wien, Herrn Julius Goldschmidt, dedarf es bei der Versendung von Ausstellungsgütern, obgleich die Facturen über dieselben in gewohnter Weise ausgefertigt werden sollen, der consularischen Beglaubigung nicht. Ferner macht derselbe aufmerksam, daß eine Ordre des General-Direktors der Ausstellung verfügt, daß die Verkaufspreise in den ausgestellten Waaren angeheftet sein dürfen, daß jedoch der Abschluß eines Kaufes zu den angegebenen Preisen erfolgen muß, wenn auch die Waare erst nach Schluß der Ausstellung abgeliefert werden darf.

Briefkasten der Schriftleitung.

An unsere verehrten Correspondenten! Besten Dank für die eingehenden Berichte mit dem höchsten Erfolge, uns auch in Zukunft recht oft Berichte einzusenden.
Herrn J. F. in Amstetten. Unter allen Umständen sind wir nicht einverstanden und werden überhaupt solche Berichte nicht veröffentlichten. — Herrn Sch. Warum sind wir schon längere Zeit ohne Lebenszeichen von Ihnen?

Eingefendet.

Seiden-Grenadines, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) 95 Kr. bis fl. 9.25 per Meter (in 18 Qual., circa 200 Dessins) — versendet robenweise porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend, Briefe kosten 10 Kr. Porto.

Gegen Catarrhe der Athmungsorgane

wird von den Aerzten der natürliche



besonders empfohlen. 611 7
Der Krondorfer nimmt laut den Analysen unserer Autoritäten qualitativ den ersten Rang ein unter den österr. natürlichen alkalischen Sauerlingen. Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken Restaurationen etc.

Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Der Hornviehmarkt in Hollenstein a. d. Ybbs

wird **Montag, den 9. Mai 1892** abgehalten. Die Viehbesitzer haben sich mit dem Gesundheitspasse für dasselbe zu versehen.

Gemeindevorsteherung Hollenstein a. d. Ybbs, den 27. April 1892.

Der Bürgermeister: **Josef Pichler.**

637 2-1

Zähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauhen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.

Dämpfige Pferde

622 12-5 sowie alle Hautkrankheiten, Schönheitsfehler und Gebrechen der Pferde und Hunde heilt schnell und gründlich nach neuer Methode und Medikamenten sammt schriftlicher Ordination gegen 4 Gulden Honorar F. Barth, 40 Jahre praktischer Thierarzt, Wien, I. Elisabethstrasse 3.

Dankagung.

Heuer gieng leider schon am 14. April, eine Jahreszeit, in der man ein Gewitter noch nicht so leicht erwartet, ein heftiges Gewitter über unsere Gegend nieder. Der Blitz schlug in mein Haus ein und binnen kurzer Zeit war dasselbe total eingäschert.

Zum Glück war ich mit meinem beweglichen Gut bei der k. k. priv. öst. Versicherungsgesellschaft „DONAU“ in Wien versichert.

Diese Gesellschaft hat den Schaden sofort erhoben und mir denselben in reellster Weise vergütet, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, mir die verbrannten Gegenstände alsogleich wieder anschaffen zu können.

Für diese coulaante Handlung spreche ich der k. k. priv. öst. Versicherungsgesellschaft „Donau“ in Wien meinen besten Dank aus und kann daher allen Landwirthen nicht genug anempfehlen, ihr Hab und Gut bei der so reellen und beliebten k. k. priv. öst. Versicherungsgesellschaft „DONAU“ in Wien versichern zu lassen.

Doppel, Gemeinde Sonntagberg, am 18. April 1892.

G. Hörlesberger m. p., Bürgermeister.

Michael Spreitzer m. p.

Michael Wagner m. p., Gemeinderath.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. bis incl. 31. Mai 1892.)

Amstetten—Klein-Reifling—Selzthal

Klm.	Stationen	P. Z.						Stationen	P. Z.					
		917	913	951	901	911	927		918	912	952	902	914	930
	Classe	1.2.3.	1.2.3.	1.2.3.	1.2.	1.2.3.	1.2.3.	Classe	1.2.3.	1.2.3.	1.2.3.	1.2.	1.2.3.	1.2.3.
	Wien . . . ab	Früh 745	Vorm. 950	Nehm. 250	Abds. 900	Abds. 1025	310	Selzthal . . . ab	2 ²⁸	9 ¹⁰	—	Früh 2 ¹⁹	Früh 7 ³¹	—
	Linz . . . ab	643	1223	522	827	1230	310	Admont	2 ⁵⁰	9 ³⁷	—	—	7 ⁵⁷	—
	Amstetten . . . ab	1045	237	729	1123	225	615	(Eisenerz)	2 ³⁵	5 ¹⁸	—	—	7 ¹⁶	—
8	Ulmerfeld	1057	250	740	—	238	630	Hieflau	3 ³³	10 ²⁶	—	3 ¹²	8 ⁴⁶	—
12	Kröllendorf H.	1105	258	747	—	—	639	an	4 ³¹	11 ³¹	—	3 ⁵⁸	9 ⁵⁰	—
15	Hilm-Kematen	1111	305	753	—	251	647	Kl. Reifling	4 ³⁶	11 ³⁹	—	4 ⁰⁸	10 ⁰⁰	—
17	Rosenau	1116	310	758	—	256	652							
20	Sonntagberg H.	1121	316	803	—	—	658	Kastenreith	4 ⁴²	11 ⁴⁶	—	—	10 ⁰⁷	—
23	Waidhofen	1129	328	809	1152	309	705							
25	Stadt Waidhofen H.	1133	333	Abds. Ank.	—	—	Ank.	Weyer	4 ⁴⁸	11 ⁵²	—	—	10 ¹³	—
32	Oberland	1152	353	—	—	330	—	Gaflenz	5 ⁰⁰	12 ¹⁴	—	—	10 ²⁷	—
35	Gaflenz	1157	359	—	—	336	—	Oberland	5 ⁰⁵	12 ²⁰	—	—	10 ³²	—
41	Weyer	1209	413	—	—	349	—	Stadt Waidhofen H.	5 ²²	—	Früh	—	10 ⁵²	Nehm.
44	Kastenreith	1215	419	—	—	356	—	Waidhofen	5 ²⁸	12 ⁴⁹	4 ⁵⁰	4 ⁴⁵	11 ⁰⁴	1 ²⁶
	an	1220	425	—	1232	402	—	Sonntagberg H.	5 ³⁵	—	4 ⁵⁷	—	11 ¹¹	1 ³⁴
47	Kl. Reifling	1224	510	—	1237	407	—	Rosenau	5 ⁴⁰	1 ⁰³	5 ⁰²	—	11 ¹⁷	1 ⁴¹
82														
	(Eisenerz)	220	728	—	201	622	—	Kröllendorf Hlt.	5 ⁵⁰	—	5 ¹³	—	11 ²⁹	1 ⁵⁵
105	Admont	206	701	—	201	604	—	Ulmerfeld	5 ⁵⁷	1 ²⁷	5 ²⁰	—	11 ³⁷	2 ⁰⁵
119	Selzthal	227	725	—	218	628	—	Amstetten	6 ⁰⁸	1 ⁴²	5 ³⁰	5 ¹¹	11 ⁴⁷	2 ⁰⁶
	an	—	—	—	—	—	—	Wien	9 ³⁰	6 ⁰⁰	9 ³⁵	7 ³⁵	6 ²⁵	Abds.
	Steyr	654	654	—	545	545	—	Liniz	7 ⁴²	3 ⁴¹	7 ³²	7 ³²	3 ⁴⁷	—
	Abds.	Abds.	—	Früh	Früh	—	—	Abds.	9 ³⁴	Früh	—	Früh	Nehm.	—

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

